№ 4 — 162. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 5. Januar 1928

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Willi Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7063. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 40. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

## Die geschmuggelten Maschinengewehre

Von unserem Berliner k-Mitarbeiter.

Die aus Verona nach Szent-Gotthard, der auf ungarischem Gebiet gelegenen Zollstation an der steierischen Grenze, verschobenen Maschinengewehre, die unter der Flagge von Maschinenbestandteilen" reisten, sind im Begriff, sich zu einer politischen Sensation auszuwachsen. Bekanntlich ist der Republik Oesterreich die Ausfuhr von Waffen auf Grund des „Friedensvertrages" von St. Germain verboten, so daß die Zollbeamten nur pflichtgemäß handelten, als sie die Durchfuhr der „Maschinenbestandteile" zu verhindern suchten, während auf der Gegenseite eine zweifellose Pflichtverletzung vorlag, da die Waffeneinfuhr in Ungarn untersagt ist.

Sofort nach dem Bekanntwerden des Zwischenfalls setzte der Dementierapparat mit einem Eifer ein, der von dem Vorhandensein eines schlechten Gewissens zeugte. Die ungarische Regierung ließ zunächst erklären, daß die falsch deklarierte Sendung nach der Tschecho-Slowakei bestimmt war. Diese „Feststellung" erwies sich als eine arge Silbenstecherei; denn seitens der tschechoslowakischen Regierung wurde alsbald bekannt gegeben, daß die Maschinengewehrsendung in der Tat nach Slovakisch-Neustadt adressiert war, daß sie der Deklaration zufolge im Transitwege über Oesterreich und Ungarn rollen, tatsächlich aber in Ungarn bleiben sollte. Die Verantwortlichen in Budapest waren also mit ihrer Ausrede reingefallen, und so fanden sie eine zweite Erklärung in die Welt, womit sie freilich ihre erste Lügen straften. Sie versicherten jetzt, daß die Pseudomaschinenbestandteile aus Italien über Ungarn nach Warschau gehen sollten, eine Behauptung, die nach dem, was vorher bekannt gegeben worden war, offenbar nicht den Tatsachen entspricht.

Wenn im übrigen die ungarische Regierung den Standpunkt markiert, „dies Kind kein Engel ist sein", so wird demgegenüber von österreichischer Seite darauf hingewiesen, daß es sich hier um das übliche Verfahren zur Verschleierung von Waffentransporten handele. Derartige Fälle sind mehrfach festgestellt worden. So wurde gerade vor einem Jahre in Graz eine aus Italien kommende und nach Ungarn bestimmte Sendung von 40 Kisten mit Gewehren, Maschinengewehren und Schießbedarf durch österreichische Eisenbahner gebührlagnahmt. Aus Prag wird denn auch berichtet, daß die tschechoslowakische Regierung angesichts des Umstandes, daß die Waffensendung unter einer tschechoslowakischen Deckadresse erfolgte, beim Völkerbund Einspruch erheben wolle. Ob das wirklich geschieht, steht freilich dahin; denn die Rüstungen, die offenen wie die heimlichen, sind bekanntlich für die meisten Staaten ein „Blümlein-rühr-mich-nicht-an."

Ueber den Zweck besagten Waffenschmuggels gehen die Meinungen auseinander. In Oesterreich bringt man die ungarischen Rüstungen mit den angeblich gegen das Burgenland gerichteten Plänen zusammen, von denen ja immer wieder die Rede ist. Zwar hatte der Bundeskanzler Seipel Ende November im Finanzausschuß versichert, daß die Regierung Horthy erklärt habe, sie erhebe keinerlei Ansprüche auf das Burgenland. Aber im ungarischen Parlament hat der Außenminister dazu bemerkt, daß weder er noch sonst ein dazu Berechtigter eine solche Erklärung abgegeben habe. In Jugoslavien wiederum bringt man den ungarischen Waffenschmuggel mit dem angeblichen Aufmarschplan Mussolinis zusammen, der Jugoslavien mit Hilfe von Albanien, Griechenland, Bulgarien und Ungarn einkreisen wolle. Damit wird das Gerücht zusammengebracht, daß Italien 30 Generalstabsoffiziere nach Ungarn entsandt habe. Sowohl in Bezug auf diesen Punkt, wie betreffs der Waffensendung arbeitet ja die Dementiermaschine mit Hochdruck, aber die Gewährsmänner, will sagen Gewehrsmänner, genießen keinen rechten Kredit.

*

wtb. Prag, 4. Jan. (Drahtber.) Der Zwischenfall von Szent Gotthard bildet den Gegenstand eines Meinungsaustausches zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien. Die Prager Regierung hat sich tschechoslowakischen Blättern zufolge noch kein endgültiges Urteil gebildet und wartet genauere Nachrichten ab. Ein gemeinsames Einschreiten der genannten drei Staaten in Budapest und beim Völkerbund sei nicht ausgeschlossen. Wie es heißt, soll die Konferenz der Außenminister der drei Staaten schon im Januar stattfinden. Man nimmt an, daß der Vorfall von Szent Gotthard von den Außenministern der kleinen Entente als günstige Gelegenheit ergriffen wird, die Lebensfähigkeit dieses Bündnisses, an der in der letzten Zeit vielfach Zweifel gehegt wurden, von neuem zu betonen.

### Drei Opfer des Plöner Sees.

Am Dienstag sind vier Personen, die die Eisdecke des großen Plöner Sees (Holstein) betreten hatten, eingebrochen. Der Schulleiter, Direktor Windenbeck, und zwei Knaben sind dabei ertrunken.

## Deutsches Reich

**Pensionierung des Senatspräsidenten Niedner.** Der „Reichsanzeiger" gibt bekannt, daß der Senatspräsident beim Reichsgericht, Niedner, auf seinen Antrag unter Gewährung des gesetzlichen Ruhegehaltes mit Ablauf des 31. Januar 1928 in den Ruhestand versetzt worden ist. Das Rücktrittsgesuch ist, wie ein Berliner Blatt erfährt, erst drei Tage vor Weihnachten eingereicht worden. Als Grund für sein Gesuch um vorzeitige Pensionierung hat Senatspräsident Niedner, der bekanntlich auch Vorsitzender des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik gewesen ist, Gesundheitsrücksichten angegeben.

*

**Ehrhardt löst den Wiking-Bund in Thüringen auf.** Wie ein Berliner Korrespondent aus München meldet, hat Kapitän Ehrhardt von München aus, wo er sich zur Zeit aufhält, Anweisung für die Auflösung des Wikingbundes Thüringen, wo er bisher nicht verboten war, gegeben. Diese Auflösung soll schon vor der vor mehr als 14 Tagen erfolgten Haussuchung im Büro Ehrhardts beschlossen und lediglich durch diese Aktion verhindert worden sein. Gleichzeitig mit dem Auflösungsbefehl hat Ehrhardt an das thüringische Innenministerium ein Schreiben gerichtet, in dem er von seiner Maßnahme Kenntnis gibt.

# Verhandlungsbereitschaft Amerikas

## Ein Brief Kelloggs an die französische Regierung

wtb. Washington, 3. Jan. In seinem Briefe an die französische Regierung, betreffend den amerikanischen Gegenvorschlag über einen Antikriegsvertrag, schreibt Staatssekretär Kellogg, er habe die Frage sorgfältig erwogen und erwidere im Namen des amerikanischen Volkes von Herzen „die erhabenen Gefühle der Freundschaft", die Briand veranlaßt hätten, seinen Vorschlag zu machen.

Staatssekretär Kellogg regt dann an, „daß die beiden Regierungen, anstatt sich mit einer zweiseitigen Erklärung zu begnügen, einen bemerkenswerten Beitrag zum Frieden der Welt leisten könnten, indem sie sich zusammenschließen in einer Bemühung, die Zustimmung sämtlicher Hauptmächte der Welt zu einer Erklärung zu erlangen, worin auf den Krieg als Instrument nationaler Politik verzichtet wird. Wenn eine derartige Erklärung von den Hauptmächten der Welt zur Durchführung gebracht würde, so würde sie naturgemäß ein eindrucksvolles Beispiel für alle anderen Nationen der Welt sein, und es wäre denkbar, daß sie diese Nationen dazu bringen würde, ihrerseits das gleiche Dokument zu unterschreiben, wodurch eine Vereinbarung, die bisher für Frankreich und Amerika als Vertragsteilhaber angeregt war, sich auf alle Mächte der Welt ausdehnen würde.

**Die Regierung der Vereinigten Staaten ist daher bereit, mit der französischen Regierung Rat zu pflegen im Hinblick auf den Abschluß eines Vertrages unter den Hauptmächten der Welt, dessen Unterzeichnung allen Nationen freistehen würde. Wenn die französische Regierung gewillt ist, sich dieser Bemühung anzuschließen und mit den Vereinigten Staaten und den anderen Hauptmächten einen geeigneten Kollektivvertrag einzugehen, werde ich mich freuen, sofort Besprechungen im Hinblick auf die Vorbereitung eines Vertragsentwurfes, der den von Briand vorgeschlagenen Richtlinien folgen würde, aufzunehmen, der dann von Frankreich und den Vereinigten Staaten gemeinsam den anderen Nationen der Welt unterbreitet werden würde."**

*

**Die Auffassung in Berlin.**

wtb. Berlin, 4. Jan. (Drahtb.) Der Notenwechsel zwischen Washington und Paris über die Frage des Nichtangriffsvertrages wird in Berliner politischen Kreisen natürlich mit Interesse verfolgt. Den Ausgangspunkt des amerikanischen Standpunktes sieht man in der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten nicht dem Völkerbund angehören, aber durch den Kellogg'schen Vorschlag zu einem Modus zu gelangen suchen, der ungefähr den Prinzipien und den Zielen des Völkerbundes entspricht. In Berliner politischen Kreisen werden diese Bestrebungen, die den Ausbau des Friedens betreffen, mit Sympathie begrüßt. Es ist anzunehmen, daß auch Deutschland sich ihnen anschließt, wenn es dazu eingeladen werden sollte.

## Wann wird gewählt?

**Die Frage des Reichstagswahltermins.**

vdz. Berlin, 4. Jan. (Drahtber.) Zu der lebhaften Diskussion in der Öffentlichkeit über die Frage, ob die Wahlen zum Reichstag und zum preußischen Landtag früher als bestimmungsgemäß durchgeführt werden, wird dem Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger aus parlamentarischen Kreisen erklärt, daß allein die Sozialdemokraten und Kommunisten für vorzeitige Auflösung eintreten, während sämtliche bürgerliche Parteien im Reich sowohl wie in Preußen gewillt sind, die Parlamente eines natürlichen Todes sterben zu lassen. Das würde bedeuten, daß Ende Oktober oder Anfang November zum Reichstag und im Dezember zum preußischen Landtag gewählt werden muß.

Im übrigen wollen die bürgerlichen Parteien, wie das Nachrichtenbüro weiter erfährt, die im Mai, spätestens im Juni durchzuführenden Kommunal- und Kreistagswahlen nicht mit den politischen Wahlen verquicken, weil bei den ersteren die Gegensätze im bürgerlichen Lager weniger scharf sind und so durch Listenverbindung der Stimmenzersplitterung wirksamer begegnet werden könnte.

Übrigens wollen die preußischen Regierungsparteien im Einverständnis mit der Regierung noch vor den Kommunalwahlen den Landtagsbeschluß auf Aufhebung der Gutsbezirke in die Tat umsetzen, damit die Einwohner der Gutsbezirke bereits bei diesen Kommunalwahlen mitstimmen können.

## Keine Mietserhöhung am 1. April

**Krise auf dem Baumarkt.**

vdz. Berlin, 4. Jan. (Drahtber.) Zu der in Mieterkreisen verbreiteten Befürchtung, daß am 1. April d. Js. abermals eine Steigerung der Mietspreise eintreten werde, wird an unterrichteter Stelle versichert, daß eine solche abermalige Steigerung zu dem genannten Termin für die Wirtschaft untragbar sein würde, zumal da naturgemäß dabei die Rückwirkung auf die Konsumenten auch in ihrer Eigenschaft als Lohn- und Gehaltsempfänger in Frage komme. Eine Mietzinsverteuerung wird daher am 1. April nicht eintreten. Dagegen ist die Situation auf dem Wohnungsbaumarkt für das Jahr 1928 als kritisch zu bezeichnen, da sich der private Kapitalmarkt vor einer recht ungünstigen Lage sieht. Es bleiben deshalb für den Wohnungsbau nur zwei Hilfswege, einmal daß das Reich in der Lage ist, einen sogen. Zwischenkreditfonds von 200 Millionen aus eigenen Mitteln oder mit inländischer Hilfe zu erhöhen, oder aber der Auslandsgeldmarkt. Sollte es nicht gelingen, einen dieser Wege zu beschreiten, so müßte allerdings mit einer starken Krise auf dem Baumarkt gerechnet werden. Die in Betracht kommenden preußischen Stellen werden versuchen, die Bedenken des Reichsbankpräsidenten gegen kommunale Auslandsanleihen, besonders für den Wohnungsbau, zu mildern. Nach dem bisherigen Stand der Dinge muß mit Bedauern festgestellt werden, daß im Jahre 1928 höchstens 150 000 Wohnungen neu erbaut werden können.

## Entmündigungsantrag gegen den Herzog von Anhalt

Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtb.) Nach Blättermeldungen aus Dessau haben die Schwester des früheren Herzogs Joachim Ernst, die Freifrau Marie Auguste von Loen, verwitwete Prinzessin Joachim von Preußen, und sein Bruder Prinz Eugen von Anhalt gegen Joachim Ernst den Antrag auf Entmündigung gestellt. Die Gründe zu diesem Schritt werden geheim gehalten. Auch die herzogliche Vermögensverwaltung in Dessau ist nicht informiert. Ein Zusammenhang mit dem bekannten Prozeß des Berliner Kunsthändlers Gutsitt wegen der Provision von einer halben Million Reichsmark für den Verkauf von Kunstschätzen wird in Abrede gestellt. Offenbar handelt es sich um Streitigkeiten über die Apanage, die Joachim Ernst aus dem herzoglichen Vermögen an seine Geschwister bezahlen soll.

## Deutsche Volkspartei und Reichsschulgesetz

**Eine Richtigstellung.**

wtb. Berlin, 4. Jan. (Radio.) Wie uns aus gut unterrichteten volksparteilichen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Meldung der „Vossischen Zeitung", Abendblatt von heute, über die Bildung und die Tätigkeit einer sogenannten kleinen Kommission für das Reichsschulgesetz völlig frei erfunden, wenigstens soweit die Volkspartei in Frage kommt. Damit entfallen auch alle Kombinationen des Blattes über einen angeblichen Kuhhandel volksparteilicher Kreise (Dr. Stresemann) mit dem Zentrum über die Bestrebungen eines vorzeitigen Wahltermins durch das Zentrum für ein Entgegenkommen der Volkspartei im Schulausschuß an die Forderungen des Zentrums.

## Das Verfahren gegen die Danziger Unteroffiziere in Bolivien

wtb. Berlin, 4. Jan. Zu der Meldung, daß in Bolivien gegen drei deutsche Polizeiunteroffiziere, die nach ihrem Ausscheiden aus der Danziger Polizei in bolivianische Dienste getreten waren, ein Hochverratsverfahren eröffnet worden sei, erfahren die Blätter, daß die drei Unteroffiziere wegen des Versuches, in paraguayische Dienste überzutreten, vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Sie werden wahrscheinlich des Landes verwiesen werden.

**Der preußische Justizminister gegen Begnadigung des Lustmörders Böttcher.**

In Uebereinstimmung mit sämtlichen Gnadeninstanzen hat nunmehr auch der preußische Justizminister sich gegen das Gnadengesuch für den wegen Raub- und Lustmordes an der Gräfin Lambsdorff und der 11jährigen Senta Eckert zweimal zum Tode verurteilten Karl Böttcher gutachtlich entschieden. Die Akten sind jetzt an das preußische Staatsministerium abgegangen, das in einer Kabinettssitzung die endgültige Entscheidung über die Vollstreckung der Todesstrafe fällen wird. Die Verteidiger haben, um einen Aufschub der Hinrichtung herbeizuführen, in einer Eingabe den Rechtsausschuß des Landtages angerufen, da sie eine nochmalige Untersuchung Böttchers auf seinen Geisteszustand beantragen wollen.

## Auslandsnachrichten

**Eine neue Verhaftung im Elsaß.**

wtb. Paris, 4. Jan. „Echo de Paris" meldet aus Straßburg, daß die Sicherheitspolizei gestern abend den der autonomistischen Bewegung angehörenden Sohn des früheren Unterstaatssekretärs für Elsaß-Lothringen, Karl Hauß, verhaftet habe.

**Verhaftung der Frau de Unamunos.**

wtb. Paris, 4. Jan. Nach einer vom „Journal" wiedergegebenen Meldung hat die spanische Polizei die Frau des in Frankreich im Exil lebenden spanischen Schriftstellers de Unamuno in dem Augenblick verhaftet, als sie nach Spanien von einem Besuch bei ihrem Gatten zurückkehrte.

**Eine peinliche Folge der Neujahrsempfänge für Coolidge.**

wtb. Washington, 3. Jan. Präsident Coolidge trug bei einem Pressempfang heute die rechte Hand in einer Binde. Es ist dies eine Folge der Neujahrsgratulationscour, bei der er 3291 Besuchern die Hand drücken mußte.

**Bekehrt.**

wtb. Boston, 4. Jan. (Drahtb.) Der Abgeordnete Laguardia, der Newyork im Repräsentantenhaus vertritt und beabsichtigt hatte, die Regierung scharf anzugreifen, weil es nicht gelungen ist, die Überlebenden der „S 4" zu bergen, hat auf Grund der Eindrücke einer 36stündigen Fahrt an Bord der „S 8", bei der sämtliche Manöver ausgeführt wurden, seine ursprüngliche Absicht aufgegeben. Er erklärte, er habe festgestellt, daß alles, was möglich war, getan worden sei, um die im Wrack der „S 4" Eingeschlossenen zu retten, und er werde von nun an für den Bau größerer Tauchboote und für höhere Löhnung für die braven Seeleute eintreten, die täglich in diesen Fahrzeugen ihr Leben aufs Spiel setzten.

## Neues vom Tage

**Ein Kraftwagen vom Güterzug erfaßt.**

Auf der Strecke Berlin—Halle wurde Dienstag abend unweit Berlins ein Personenauto von einem Güterzug erfaßt. Der Führer des Autos, ein 24jähriger Berliner, wurde herausgeschleudert und erlitt eine Gehirnerschütterung und Beinbrüche. Infolge des Unfalles waren beide Gleise eine Stunde gesperrt, so daß mehrere Züge erhebliche Verspätungen erlitten.

*

**Das Berliner Palais de Danse in Konkurs.**

Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, gehen die Metropolbetriebe, das Palais de Danse und der Pavillon Moscotte in der Behrenstraße in Konkurs. Am Dienstag waren sie zum letzten Male geöffnet.

*

**Zuchthäusler flüchtig in Brandenburg.**

Dienstag nachmittag sind wieder zwei Gefangene aus dem Brandenburger Zuchthaus entsprungen. Den einen konnte man nach einer halbstündigen Jagd durch die Straßen Brandenburgs wieder festnehmen. Der zweite ist entkommen.

*

**Fräulein Strafrichter.**

Nachdem im letzten Jahre mehrfach Frauen nach Ablegung der zweiten Prüfung zu Gerichtsassessorinnen ernannt worden waren und richterliche Befugnis an Berliner Zivilgerichten ausgeübt hatten, ist jetzt eine Gerichtsassessorin zum ersten Male in Berlin auch mit dem Amte eines Strafrichters betraut worden. Die Gerichtsassessorin Fräulein Küß ist vom 2. Januar ab als Mitglied der Ersten Großen Strafkammer des Landgerichtes I im Kriminalgericht Moabit tätig.

*

**Beisetzung der Mutter des Reichswehrministers.**

Die am Neujahrstage im Alter von 82 Jahren gestorbene Mutter des Reichswehrministers, Frau Karoline Geßler, wurde am Dienstag in Lindenberg (Allgäu) zu Grabe getragen. Hinter dem Sarge schritt in Begleitung des Reichswehrministers Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, Geistlicher Rat und Stadtpfarrer Egger entwarf ein Bild des Wirkens der Entschlafenen, die ins Familiengrab an die Seite ihres Gatten und ihrer beiden Enkelkinder zur letzten Ruhe gebettet wurde. Reichswehrminister Dr. Geßler fährt am Freitag wieder von Lindenberg ab.

*

**Berlin ohne Rindfleisch.**

Als Protest gegen die beabsichtigte Erhöhung der Versicherungsgebühren für Rinder, die von den Viehagenten für notwendig gehalten wird, sind gestern vormittag auf dem Schlesischen Schlachtviehhof die Rinderschlächter in den Streik getreten. Die en-gros-Schlachter, die den Wochenauftrieb abzunehmen pflegen, haben sich geweigert, das Vieh zu kaufen, falls nicht die Versicherungssätze ermäßigt würden. Da die Verhandlungen sich zerschlagen haben, treten die en-gros-Schlachter in den Streik. 1670 Rinder fanden gestern vormittag keine Käufer.

*

**Tumult auf einem Berliner Wohlfahrtsamt.**

Auf dem Wohlfahrtsamt Berlin-Mitte kam es gestern zu einem größeren Tumult. Eine Frau beleidigte die Beamten, sodaß sie aus dem Abfertigungsraum herausgewiesen werden mußte. Draußen erzählte sie den wartenden Erwerbslosen, daß sie von einem der Beamten am Halse gewürgt worden sei. Daraufhin drangen einige junge Burschen in das Abfertigungszimmer ein und griffen die Beamten tätlich an. Diese riefen die Hauspolizei zu Hilfe, die von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Einer der Angreifer erlitt erhebliche Verletzungen. Schutzpolizeibeamte nahmen einige Sistierungen vor. Das Wohlfahrtsamt hat gegen die Verhafteten Strafantrag wegen Hausfriedensbruch gestellt.

*

**Grabschändungen.**

Auf dem jüdischen Friedhof in Greifenhagen wurden dieser Tage zahlreiche Grabsteine umgeworfen oder zerstört. Auch die Friedhofskapelle wurde erheblich beschädigt.

*

**Rettung der auf einer Eisscholle abgetriebenen Kinder.**

Wie die Marinewerft in Wilhelmshaven mitteilt, befanden sich auf der abgetriebenen Eisscholle nicht sieben, sondern sechs Kinder. Diese sind sämtlich am Dienstag abend um 23.30 Uhr durch den Strombaudampfer „Ahne", ein Fahrzeug der Marinewerft, gerettet worden. Der Dampfer, der die Kinder an Bord hat, sitzt augenblicklich fest.

*

**Von maskierten Räubern überfallen.**

Ein schwerer Bankraub wurde gestern abend in der Zweigstelle Waltrop der Kreisbank Recklinghausen verübt. Zwei maskierte Verbrecher fuhren im Auto vor, drangen in das Gebäude ein und zwangen den anwesenden Beamten mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe der Barschaft von 6000 RM. Dann verließen sie das Gebäude, schlossen von außen ab und fuhren davon. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf, hat, wie später verlautet, bereits einen der Täter verhaftet.

*

**Cook muß wieder ins Gefängnis.**

Cook, der seinerzeit behauptet hatte, den Nordpol erreicht zu haben, hat, einer Entscheidung des Obersten amerikanischen Gerichtshofes zufolge, die wegen Betruges über ihn verhängte Gefängnisstrafe von 14 Jahren weiter abzubüßen. Er war bereits 2 Jahre im Gefängnis, war aber kürzlich mit Bewährungsfrist auf freien Fuß gesetzt worden. Nach der jetzigen Entscheidung muß er ins Gefängnis zurückkehren und kann nicht vor März 1930 mit Bewährungsfrist freigelassen werden.

## Demokraten und Demokratie

Der wirklich harmlose Besuch des Prinzen Heinrich auf dem Kreuzer „Berlin", der den ängstlichen Republikanern einen Heidenschreck eingejagt hatte, ist Gott sei Dank nicht zu einer Staatsaktion gemacht worden, wenigstens blieb für die Ankläger die erwartete Wirkung aus. Daher konstruierte man schnell einen neuen „Fall". Unter allen Umständen wollte man dem Prinzen eins auswischen. Das „Berl. Tagebl." veröffentlichte kurz vor Weihnachten einen Artikel unter der Ueberschrift: „Der Takt des Großadmirals", in dem gesagt wurde, daß Prinz Heinrich gelegentlich einer Zusammenkunft mit dem Bruder des demokratischen Oberpräsidenten von Ostpreußen, Dr. Siehr, dem Justizrat Carl Siehr, diesen gefragt habe, ob er mit dem Oberpräsidenten verwandt sei und dessen politische Meinung teile. Als Justizrat Siehr das bejahte, habe sich der Prinz brüsk umgedreht. Zu diesen Mitteilungen hat Justizrat Siehr an das „B. T." ein Schreiben gerichtet, das wir ohne Kommentar wiedergeben, weil es dem demokratischen Blatt eine ausgezeichnete Vorlesung über das Wesen der Demokratie hält, wie sie auch unserer Auffassung entspricht. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Der in der Zuschrift, mit der ich nichts zu schaffen habe, und die ich sofort öffentlich verurteile, gegen den Prinzen erhobene Vorwurf geht völlig fehl; ungeachtet etwaigen Zorns solcher Republikaner, die ihr Prinzenhaß blind und ungerecht macht, muß ich das gerecht feststellen. Der Einsender hat die Sache ganz mißverstanden. Ungenau stellt er das Gespräch, sachlich einen tatsächlichen, ganz harmlosen Vorgang dar. Wahr ist selbstverständlich, daß ich — in anderer als in der vom Einsender erwähnten Form — freimütig auf die Frage des Prinzen nach meiner Parteiangehörigkeit der Wahrheit die Ehre gab. Freies, wahres Wort scheuen nur Memmen, nicht Ehrenmänner. Und niemals habe ich aus meinen volksfreundlichen Ansichten ein Hehl gemacht. Mit Unrecht aber konstruiert der Artikel einen unverdienten Angriff des anonymen Einsenders gegen den verdienten Großadmiral: der Prinz hat mich — und den Takt — nicht verletzt. Nicht bei der Vorstellung, sondern in privater Unterhaltung kam kurz vor dem Auseinandergehen die parteipolitische Frage kurz und ohne Taktverletzung zur Sprache, über die wir beide als freie deutsche Männer uns nach Belieben unterhalten durften. Lang und kurz; ganz, wie wir wollten. Wenn der Prinz sich von deutschen Demokraten und ihrem Realidealismus und großdeutschen Patriotismus nicht die richtigen Vorstellungen gebildet und zu weiterem Meinungsaustausche, der im unpolitischen Vereine auch mit Recht vermieden wurde, nicht Neigung gehabt hat, ist das nicht seine Schuld, sondern sehr begreiflich, weil ihm als Bruder des früheren Herrschers die Republik natürlich nicht paßt; und wenn eine Schuld, dann nicht die seine, sondern die Schuld derer, die zu ihm nicht aufrecht ehrlich gesprochen haben, wie manch ein fortschrittlicher Mann früher zu seinem Vater, dem Kaiser Friedrich. Man dient der Republik übrigens nicht durch Undank gegen die Offiziere, die unvergänglichen Ruhm trotz des unglücklichen Ausgangs des Krieges errungen haben; auch nicht durch Beleidigungen von Angehörigen des früheren Herrscherhauses; die neue Zeit kann nur dann zu deutscher Größe führen, wenn man im deutschen Volke mit klarem Blick in die heutige Wirklichkeit und in die Zukunft Achtung jedes ehrenwerten Reichsangehörigen und Ehrung der deutschen Vergangenheit, insbesondere auch unseres heldenhaften alten Heeres und seiner unübertroffenen höchster Ehre werten, für die pflichttreuen Reichswehrführer vorbildlichen Offiziere verbindet.

Landesverteidigung und Reichswehr haben nichts mit Parteipolitik zu tun. Heimatschutz und Wiederaufbau sind nur möglich, wenn wir einig sind, damit uns unser Recht werde und deutsches Volk und Land frei werde und bleibe. Das ganze Deutschland muß es sein. Besonders bedenklich ist die Störung des inneren Friedens im Ecktum Ostpreußens durch Klassenhaß und durch Ausspielen der Berufsstände gegeneinander, z. B. durch Angriff auf die alten verdienten Offiziere.

Demokratie darf nicht Unrecht sein, Demokratie muß gerecht sein: ausgleichend, edel, hilfreich und gut, nicht gehässig: Demokratie ist Verantwortung: vor allem Verantwortung für das nach dem Grundgesetze klare gleiche Recht aller, das auch den Mitgliedern der früheren Herrscherhäuser zusteht; Demokratie fordert, daß man anderer Ehre und Recht achte, nicht sie versetze wie es der Artikel auch durch Empfehlung von Boykott tut.

Es ist ein „heiliges Gebot, das Recht der Menschen zu achten."

### Drei demokratische Anträge zum Einheitsstaat.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat drei Anträge zur Förderung des Einheitsstaates eingebracht. In dem ersten Antrag wird das baldmöglichste Verschwinden der zahlreichen in Deutschland vorhandenen Einschlußgebiete (Enklaven) gefordert. Der zweite Antrag ersucht um Einleitung von Verhandlungen der Reichsregierung mit dem preußischen Staatsministerium über das Aufgehen des preußischen Ober-Verwaltungsgerichts in ein Reichsverwaltungsgericht und ferner um die Eröffnung von Verhandlungen mit den Regierungen der anderen deutschen Länder mit dem Ziel, deren Zustimmung zum Übergang der Geschäfte der höchsten Verwaltungsgerichte der Länder auf das Reichsverwaltungsgericht herbeizuführen. Der dritte Antrag verlangt, daß dem Reichstag alsbald die Vorlage einer Reichs-Städteordnung und einer Reichs-Landgemeindeordnung unterbreitet wird.

Forman gegen Schnupfen Wirkung frappant!

## Lipper-Land

### Der Wehrkreis 6 im Jahre 1927

Das verflossene Jahr hat dem Wehrkreise 6 überaus zahlreiche Veränderungen in fast allen höheren Kommandostellen gebracht. Der Infanterieführer 6, Generalleutnant Frhr. v. Forstner trat in den Ruhestand über; sein Nachfolger wurde der Kommandeur des 7. Inf.-Rgts., Generalmajor Fritsch; Generalmajor Lorenz, Artillerieführer 6, wurde zum Artillerieführer 3 ernannt, an seine Stelle trat der Kommandeur des 6. Art.-Rgts., Oberst Grimme. Der Stabschef des Wehrkreises, Oberst Wachenfeld, erhielt das 1. (preuß.) Art.-Rgt., und erhielt Oberstleutnant v. Brauchitsch, Kommandeur der 3. Abteilung des 6. (preuß.) Art.-Rgts., als Nachfolger. Oberst Frhr. v. d. Bussche-Ippenburg, Kommandeur der 3. Abt. des 6. (preuß.) Art.-Rgts. in Hannover wurde als Chef des Wehramtes in das Reichswehrministerium versetzt. Der Oberst Frhr. Seutter v. Lötzen, Kommandeur des 16. Inf.-Rgts. in Oldenburg, wurde Chef des Stabes des Gruppenkommandos 1, zum Kommandeur des Regiments wurde Oberst Gudovius, bis dahin Chef des Stabes des Gruppenkommandos 1, ernannt. An die Stelle des zum Chef des Personalamtes im Reichswehrministerium ernannten Kommandeurs des 17. Inf.-Rgts. in Braunschweig, Oberst von Stülpnagel, trat Oberst Pflugradt beim Stabe des 5. Inf.-Rgt. in Paderborn und Detmold, erhielt die Stelle des Stabschefs des Gruppenkommandos 2; zum Kommandeur des Regiments wurde Oberst Frhr. v. Schleinitz, Kommandeur des Truppenübungsplatzes Orts, ernannt. Für den in den Ruhestand übergetretenen Kommandeur des 15. Reiter-Rgts, Oberstleutnant Graf v. Korff gen. Schmising, wurde Oberst Frhr. v. Dalwigk zu Lichtenfels, beim Stabe des 18. Reiter-Rgts., zum Regimentskommandeur ernannt. (Nachdruck verboten.) By.

### Jubiläum des Bundes Heimatschutz

Am 2. Januar fand im Lippischen Hofe in Detmold eine gut besuchte Versammlung des Bundes Heimatschutz statt. Was diesem Abend eine besondere Note gab, war die Tatsache, daß vor genau 20 Jahren an gleicher Stätte Freunde der Heimat den Heimatschutzbund ins Leben gerufen haben. Vier der damaligen Gründer waren auch jetzt wieder anwesend. Der Vorsitzende konnte mit Befriedigung die gute Entwicklung des Bundes in den verflossenen zwei Jahrzehnten feststellen; diese wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß die Zahl der Mitglieder heute über 500 beträgt. Viel Arbeit bleibt jedoch noch zu tun, bis die Notwendigkeit des Heimatschutzes in alle Bevölkerungskreise eingedrungen ist. Die Bitte des Vorsitzenden an alle Freunde der Heimat, den Bund durch ihren Beitritt zu stärken, sei daher auch an dieser Stelle gern weitergegeben. Etwaige Anmeldungen zum Beitritt sind an den Schatzmeister des Bundes, Herrn Amtsgerichtsrat a. D. Weber in Hiddesen bei Detmold, zu richten. Für den Jahresbeitrag von nur 2 RM wird der reichhaltige Jahresbericht umsonst geliefert.

Den Ausführungen des Vorsitzenden folgte ein mit großem Interesse aufgenommener Vortrag des Herrn Dipl.-Ing. Koch aus Lage über das Thema: „Die Baukunst in Oswald Spengler's Untergang des Abendlandes". Diesem schloß sich ein anregender Austausch der Gedanken an, der sich insbesondere auch auf Bau- und Siedlungsprobleme unserer engeren Heimat und deren Durchführung im Sinne des Heimatschutzgedankens erstreckte.

— **Danksagung.** Allen, die uns durch freundliche Glück- und Segenswünsche zur Jahreswende herzlich erfreut haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus.

Detmold, den 4. Januar 1928.

Leopold, Fürst zur Lippe — Anna, Fürstin zur Lippe.

### Detmold

— **Festgenommen und in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert** wurde wegen Diebstahls und Betruges die ledige Arbeiterin M. Sch. Die Inhaftierte ist schon wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt gekommen und vor einiger Zeit aus der Strafanstalt nach Verbüßung einer Freiheitsstrafe wegen ähnlicher Delikte entlassen worden.

— **Stadtverordnetenwahl.** Der Bürgerverein Detmold ladet seine Mitglieder (wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen ist) zu einer Besprechung über die Stadtverordneten-Wahl für heute abend, 8½ Uhr, nach dem Odeon ein. Es wird über die Verhandlungen betr. Aufstellung einer Einheitsliste Bericht erstattet werden. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. (Siehe Anzeige.)

— **Fundsachen.** Als gefunden sind in der vergangenen Woche auf Zimmer Nr. 17 des Rathauses gemeldet worden: Portemonnaie mit Inhalt, Hemd, Schal, Handschuhe, Ring, Ohrring. Zugelaufen ist ein Hund.

— **Landestheater.** Wedekind's Schauspiel „König Nicolo", das an allen Bühnen große Erfolge erzielte, wird am Freitag hier nochmals zur Aufführung gelangen, und zwar in der bereits bekannten Besetzung. Sonntag geht zum ersten Male der Schwank „Der wahre Jakob" von Franz Arnold und Ernst Bach in Szene. Auch der Schwank „Der wahre Jakob" wird, wie ebenfalls der von den beiden Autoren stammende Schwank „Hurra — ein Junge", durch seinen köstlichen Humor die Zuschauer drei Stunden lang angenehm unterhalten und aus dem Lachen nicht herauskommen lassen. Die Hauptrollen haben die Damen Neimann, Hüne, Hähnel, Blenke; die Herren Kroll, Klafft, Bertschée, Will-Rasing, Born, Noack Hänsch. Der Kartenverkauf hat begonnen.

— **Kostümfest.** Wie im Vorjahre, veranstalten auch in diesem Jahre, und zwar am 4. Februar, im Gesellschaftshaus die Mitglieder des Landestheaters ein Kostümfest zum Besten ihrer Ferienkasse. Nähere Berichte folgen an dieser Stelle und im Inseratenteil.

— **Falkenkrug.** Am kommenden Sonntag findet unter Mitwirkung von Komikern des Rheinländer-Vereins eines der gemütlichen Bockbierfeste statt. Alle, die in den letzten Jahren das Fest mitgemacht haben, werden sich gern der damals verlebten vergnügten Stunden erinnern und darum auch an diesem Fest wieder teilnehmen. (Siehe Inserat in der Freitag-Nummer.)

### Amt Detmold

**Vahlhausen,** 4. Jan. Kirchliche Statistik. Im Jahre 1927 wurden in unserer Gemeinde 19 Knaben und 13 Mädchen zur Taufe gebracht. Die Zahl der Geborenen ist gegenüber dem Vorjahr um drei gestiegen. Die Konfirmandenschar ging von 40 auf 34 zurück. Ein eigenes Heim gründeten 9 Paare. An den Abendmahlsfeiern (16 in der Kirche, 9 in Häusern) nahmen 758 Personen teil. Das macht 47 Prozent der Mitgliederzahl. Kirchlich bestattet wurden 24 Personen. Davon hatten 3 noch nicht das zweite Lebensjahr vollendet. Dagegen hatten 4 das 70., drei das 80., 1 sogar das 90. Lebensjahr überschritten. Die Kirchbaufrage ist noch nicht weiter gediehen. Die Friedhofsgemeinde Vahlhausen hat in Gemeinschaft mit den Nachbarorten einen schönen Totenwagen angeschafft.

**Heidenoldendorf,** 4. Januar. Die Mütterberatungsstunde findet nicht am Freitag, sondern am Sonnabend, dem 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Hesse statt.

### Bad Salzuflen

— **Der Verein der Fremdenheim-Inhaber** hält seine diesjährige Hauptversammlung am kommenden Montag im Osnabrücker Hof ab. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und enthält wichtige Punkte, u. a. Besprechung über die bevorstehende Stadtverordnetenwahl. Wir verweisen im übrigen auf die Anzeige in heutiger Nummer.

— **Evangelisch-reform. Gemeinde.** Im Jahre 1927 wurden innerhalb der Gemeinde folgende Amtshandlungen vollzogen: Getauft im ersten Bezirk 75 (77), im zweiten Bezirk 28 (31), zusammen 103 (108); konfirmiert 51 (69) im ersten Bezirk, 38 (36) im zweiten, zusammen 89 (105); getraut im ersten Bezirk 28 Paare (21), im zweiten 12 (8), zusammen 40 Paare (29); bestattet wurden im ersten Bezirk 31 (45), im zweiten 20 (8), zusammen 51 (53). Die Zahl der Abendmahlsgäste betrug insgesamt 1473 (1460). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1926. Die Seelenzahl betrug nach der Volkszählung vom Jahre 1925 4924. Im Jahre 1927 dürfte sie nach Hinzurechnung der Irrtümer und Zugänge etwa 5500 betragen haben.

### Amt Oerlinghausen

**Leopoldshöhe,** 4. Jan. Verkehrsfragen. Für den größten Teil der Bewohner von hier und Umgegend ist es, was die verkehrstechnische Seite betrifft, schon immer sehr schlecht bestellt gewesen. Das Postauto stellt sich für die in Bielefeld beschäftigten Arbeiter zu teuer. Nun hatte sich Herr Völter von hier erboten, einen großen Wagen zur Beförderung der Arbeiter anzuschaffen. Leider ist aber Herrn V. mit Rücksicht auf die Straßen die Genehmigung versagt worden. Hoffentlich ändert das Verwaltungsamt seinen gefaßten Beschluß noch einmal, denn was der Post erlaubt ist, sollte auch andern erlaubt werden.

**Leopoldshöhe,** 4. Jan. Amtstagswahl. Schon lange wird in anderen Aemtern an den Wahlvorschlägen fieberhaft gearbeitet. Fast überall ist es nach eingehender Besprechung mit den einzelnen Fraktionen zu einer Einigung gekommen und eine Einheitsliste aufgestellt worden. Im Amte Oerlinghausen ist leider von solchen Verhandlungen nichts zu bemerken. Allem Anschein nach verhandelt man hinter den Kulissen, ohne sich viel um die Ansichten der Wähler zu bekümmern. Es wäre auf jeden Fall ratsam, Versammlungen abzuhalten, um gemeinsam einen Wahlvorschlag auszuarbeiten und aufzustellen.

**Heipke,** 4. Jan. Versammlung. Am Donnerstag vergangener Woche fand bei Herrn Böger-Heipke eine leider schlecht besuchte Versammlung der Gemeinde zwecks Besprechung der Gemeindewahl statt. Herr Vorsteher Hunke eröffnete die Versammlung und ersuchte die Anwesenden, sich auf einen Vorschlag zu einigen. Da die Gemeinde weit verstreut liege, müßte man Rücksicht auf alle Teile nehmen. Zum Schluß kam dann eine Einigung zustande. Hoffentlich bleibt es bei diesem einen Vorschlag. — Wahlvorschläge können beim Wahlleiter, Herrn Oberlehrer Bruns, bis zum 8. Jan. abgegeben werden.

### Lage

— **Jugendherbergslotterie.** Die Gewinnlose der Jugendherbergslotterie sind bis zum 15. Januar in der Staatl. Berufsschule beim Hausmeister abzugeben, wo etwa 1 Tag später auch die Gewinne abgeholt werden können.

### Horn

— **Bürgerliche Wählerversammlung.** Wie schon kurz mitgeteilt, ist es den Bemühungen des hiesigen Bürgervereins gelungen, alle bürgerlichen Parteien für einen Einheits-Wahlvorschlag zu gewinnen. Wenn auch die gestern genannten Kandidaten noch nicht endgültig feststehen, so glaubt man doch, auf dieser Basis am besten zum Ziele zu kommen. Um jedoch auch die Meinung weiterer Kreise kennen zu lernen, ist für heute (Donnerstag), abends 8 Uhr, eine große Wählerversammlung für alle am Einheits-Wahlvorschlag interessierten Bürger in den Rathaussaal einberufen worden, in der jeder seine Wünsche frei und offen äußern kann. Um später vor allzu leichter Kritik geschützt zu sein kann man nur hoffen und wünschen, daß alle bürgerlichen Wähler, Männer und Frauen, recht zahlreich erscheinen und evtl. auch das Wort ergreifen. Bedeutsame Probleme harren in den nächsten Jahren der Lösung. Sollen alle Aufgaben sachlich und zum Wohle der Gesamtheit gelöst werden, dann ist es Pflicht, einmütig zusammenzustehen. Durch Einigkeit und Stärke zum Sieg!

### Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Einwohnerzahl Lemgos** betrug am 1. Jan. 1927 11 705. Angemeldet sind im Jahre 1927 1698, geboren 204, zusammen 13 602. Abgemeldet sind im Jahre 1927 1566, gestorben 133, zusammen 1699. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Jan. 1928 11 903.

— **Als gefunden sind abgegeben:** 1 Einige Stücke Leder zum Beziehen von Stühlen 2 Schlachtermesser 3 Kindermützchen, 4 mehrere Schlüssel. Eigentumsrechte können auf dem Sicherheitsamt — Zimmer Nr. 10 im Ballhause — geltend gemacht werden.

### Amt Varenholz

**Erder,** 3. Jan. Vor einigen Tagen feierte das Ehepaar Schneidermeister Anton Stock das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Dem Paare wurden von nah und fern viele Glück- und Segenswünsche sowie zahlreiche Geschenke dargebracht. Unter anderem überwiesen das Lippische Landespräsidium und die Dorfgemeinde Erder dem Ehepaare Stock einen Betrag von je 25 Mark. Herr Pastor Brannolte, Varenholz, überreichte eine Bibel. Der Schülerchor unter Leitung des Herrn Oberlehrers Fricke trug einige mehrstimmige Lieder vor. Das Ehepaar St. ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. Herr Stock ist schon 52 Jahre in der Gemeinde Erder als Schneider tätig und geht auch jetzt noch vom frühen Morgen bis zum späten Abend seiner gewohnten Beschäftigung nach. Trotz seines hohen Alters näht er ohne Brille. Die Anzüge, die er ohne Anprobe anfertigt, sitzen wie angegossen. Zu bewundern ist auch sein nie versiegender Humor. Wir wünschen dem Paare einen recht heiteren und gesegneten Lebensabend. Möge es ihm vergönnt sein, auch die diamantene Hochzeit feiern zu können.

**Erder,** 3. Jan. Treibeis. Infolge des starken Frostes führt die Weser viel Treibeis mit sich. Schollen von zwei bis drei Meter im Durchmesser treiben talwärts. Der hiesige Fährbetrieb wird durch das Eis sehr erschwert. Die große Flöße ist festgefroren, so daß Fuhrwerke nicht mehr übergesetzt werden können. Der Personenverkehr wird aufrecht erhalten.

# Ein Firmenjubiläum in Lemgo

## 50 Jahre M. L. Kabaker

Die Firma M. L. Kabaker konnte gestern ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern. Sie wurde am 4. Jan. 1878 von dem Vater der jetzigen Inhaber, Herrn Moritz Kabaker, gegründet und hat sich im Laufe der 50 Jahre aus kleinen Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt. Herr M. Kabaker, der in Ostpreußen geboren wurde, war im Jahre 1876 von der Firma Emil Brodmann von Kassel als Werkführer nach hier geholt worden, um hier die Zigarettenfabrikation einzurichten. Er machte sich dann nach einem Jahre selbständig und begann am 3. Januar 1878 neben der Herstellung von Zigaretten mit der Zigarrenfabrikation. Sein Unternehmen fing er in einem Hause in der Sauerstraße mit drei Arbeitern an. Da ihm nach kurzer Zeit schon die Räume zu klein wurden, siedelte er in das jetzige Weßlersche Haus am Freienhof und von dort in das Tillesche Haus an der Papenstraße über. Im Jahre 1885 kaufte er dann das Stammhaus der jetzigen Fabrikanlage an der Schuhstraße und ließ dort 1889 das erste große Fabrikgebäude errichten, das im Laufe der Jahre durch Aufsetzen von neuen Stockwerken vergrößert werden mußte, bis dann nach dem Bau des Sortierhauses im Jahre 1909 der große Lagerraum für Tabak und Zigarren und im Anschluß daran die ganze heutige Fabrikanlage gebaut wurde. Die ersten Filialen wurden in Hohenhausen und Bösingfeld eingerichtet, die über 25 Jahre bestanden, dann aber wieder aufgegeben wurden. An ihre Stelle traten die Filialen in Brake, für die ein eigenes Haus ausgebaut wurde, in Hagen bei Pyrmont, in Ostscheid bei Löhne, in Halstern bei Mennighüffen und in Kirchlengern, die heute noch sämtlich in Betrieb sind und sich seit ihrer Gründung wesentlich erweitert haben. So wuchs und dehnte sich die Firma in 50 Jahren gewaltig aus. Die Zahl der drei Arbeiter, mit denen ihr Gründer anfing, ist heute auf 500 gestiegen und die Zahl der kaufmännisch Angestellten beträgt 13, die der Werkmeister 9.

Als Teilhaber nahm Herr M. Kabaker im Jahre 1900 seinen Stiefsohn, Herrn L. Weinberg, in die Firma auf. Ihm war leider nur eine kurze Lebensarbeit vergönnt. Er starb schon 1903 im besten Mannesalter und in der Vollkraft seines Schaffens. Alle, die mit ihm zusammen gearbeitet haben und ihn kannten, haben ihm ein ehrendes Andenken bewahrt.

Herr M. Kabaker selbst hat bis zu seinem Tode die Leitung der Firma in der Hand gehabt und unermüdlich gewirkt und geschafft. Er starb im 65. Lebensjahre im Juni 1917, nachdem ihm seine Lebensgefährtin, die ihm in Freud und Leid immer treu und hilfsbereit zur Seite gestanden und auch viel Not außer dem Hause gelindert hat, ein Jahr vorher durch den Tod entrissen war. Er konnte mit stolzer Genugtuung auf sein Lebenswerk zurückblicken, das er mit eisernem Fleiß geschafft und mit kaufmännischem Weitblick geleitet hat. Er war ein Mann von vornehmer und edler Gesinnung, der schlicht und einfach lebte und von seinen Arbeitern und Angestellten und allen, die mit ihm in Berührung kamen, hoch geschätzt und geachtet wurde.

Seine Nachfolger sind seine beiden Söhne, Hugo und Hilmar Kabaker, die heutigen Inhaber der Firma. Sie arbeiten im Sinne des Vaters weiter an dem Ausbau und der Fortentwicklung seines Werkes. Zu dem ehrenden Gedächtnis ihres Vaters gründeten sie 1918 die Kabakerstiftung im Pahnsiek, die segensreich wirkt.

Das beste Zeugnis von dem herzlichen Einvernehmen, das zwischen den Leitern der Firma und den Angestellten und Arbeitern besteht, legte die Feier im großen Saal des Schützenhauses ab, die etwa 500 Mitarbeiter aus allen Fabrikunternehmen der Firma vereinigte. Es war eine Festversammlung, wie man sie in so froher und angeregter Stimmung nur selten sehen wird. Nach sauren Jahren und Wochen ein frohes Fest, das für Stunden den harten Kampf ums tägliche Brot vergessen machte. Und die herzlichen Trinksprüche, die von allen Seiten aus zufriedenen Herzen kamen, mögen der Firma beweisen, daß man überall ehrliche Freude darüber empfindet, wie am Abschluß der ersten fünfzig Jahre ein entwickeltes und entwicklungsfähiges Unternehmen dasteht, das der Stadt Lemgo und dem ganzen lippischen Lande zur Ehre gereicht.

Nach einem sinnigen Prolog, den die kleine Tochter des Hauses zum Vortrag brachte, begrüßte Herr Hugo Kabaker die Gäste. Er erinnerte an die Worte, die vor 25 Jahren sein Vater gesprochen: Durch rastloses Streben zum Ziel". Dieses Wort habe der Firma auch durch die schwersten Zeiten hindurchgeholfen und werde auch weiterhin Geltung haben. Herr Hilmar Kabaker gab sodann einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Hauses, das sich aus winzigen Anfängen zu seiner heutigen Größe entwickelte. Er gedachte der verstorbenen Eltern und der Mitarbeiter, von denen viele mehrere Jahrzehnte hindurch der Firma in Treue gedient haben und schloß mit dem Wunsch: Möge die Firma weiterhin blühen und gedeihen zur Ehre des Hauses, zum Wohle der Arbeit und zum Segen der Stadt Lemgo. Herr Syndikus Ober-Sundermeyer übermittelte die Grüße und Wünsche der Industrie- und Handelskammer und brachte dabei zum Ausdruck, daß die Kammer stolz auf solche Unternehmen sei. Sie habe den Wunsch, daß der heutige Tag ein Markstein sein möge auf dem Wege weiterer kraftvoller Entwicklung unter dem Wahlspruch „Leben ist Arbeit und Arbeit ist Leben".

Auch das Landespräsidium war durch Herrn Hofrat Staercke vertreten, der die besten Wünsche der Landesregierung übermittelte. „Die Aufgaben", so führte der Redner aus, „vor die Sie sich gestellt sehen, lassen sich mit denen der Landesregierung vergleichen. Auch Sie müssen alle für einen und einer für alle eintreten und kämpfen. Halten Sie auch fernerhin in gegenseitiger Treue und Wertschätzung zusammen, und sehen Sie Ihre erste und vornehmste Aufgabe darin, einmal für die Firma zu sorgen, dann aber auch für das Wohl der Stadt und des Landes einzutreten."

Für die Stadt Lemgo sprach Bürgermeister Gräfer Worte des Dankes für die mancherlei sozialen Interessen, die die Firma immer in bester Weise zum Ausdruck gebracht habe. Namentlich sei durch die Kabaker-Stiftung viel Segen gespendet worden, für den am heutigen Jubiläumstage die Stadt ihren wärmsten Dank sage.

Herr Direktor Bleimann gratulierte für den Lippischen Arbeitgeberbund. Aus der Versammlung heraus kam dann noch manch anderes warm empfundenes Dankeswort für die Firma, und der glänzende Verlauf dieser großen Familienfeier bewies den Jubilaren, daß sie recht gehandelt haben, wenn sie für diese Feier das Dichterwort zum Motto wählten:

Tages-Arbeit, abends Gäste,
saure Wochen, frohe Feste.

### Einem Unvergessenen zum Gedenken . . .

**Zum 50. Todestage des Reichstags- und Lippischen Landtagsabgeordneten Franz Hausmann.**

Gestern jährte sich zum fünfzigstenmale der Tag, an dem unser Lipperland einen Mann zu Grabe trug, der weit über die Grenzen der Heimat höchstes Ansehen und Vertrauen genoß.

50 Jahre! Gewiß eine lange Spanne Zeit. Reich an Begebenheiten, nicht minder umrankt von Tagen des Glückes und Zeiten tiefster nationaler Schmach. Und doch sei es uns allen Ehrenpflicht, auch heute noch jener Männer zu gedenken, die einstens den Samen legten für manche gute Frucht. Manchem zum Vorbild, vielen zur Nacheiferung. Alles zum Besten der großen Gesamtheit, zum Wohle unserer Heimat.

Es ist eine billige Phrase, immer wieder zu behaupten, daß alle Menschen, die, um uns ganz deutlich auszudrücken, in Politik machen, wenig Charakter besäßen. Weit gefehlt. Politik ist Lebensbedingung. Politik ist nötig. Politik muß sein. Was wäre das große Deutschland ohne die geeigneten Politiker? Die Antwort sei mir erlassen!

Ein Politiker in des Wortes wahrster Bedeutung war Syndikus Franz Hausmann aus Horn. Mit ihm ging ein begeisterter und aufrechter Kämpfer der ehem. Freisinnigen Partei, das Mitglied des Deutschen Reichstages und der bewährte Vizepräsident des Lippischen Landtages für immer von uns. Groß war die Trauer. Einzig dastehend die Anteilnahme an dem plötzlichen Tod dieses ausgezeichneten Menschen. Mitten aus einer an Erfolgen reichgekrönten Lebensarbeit riß ein Schlaganfall in den Abendstunden des 30. Dezember 1877 den Kämpfer für Freiheit und Recht. Wenn man heute nach 50 Jahren dieses Mannes gedenkt, dann soll man keine ausführliche Biographie mehr erwarten. In so mancher Schrift sind die Verdienste des Mannes für immer fest eingegraben.

Eine Ehrenpflicht soll erfüllt werden, ein Wunsch jener Männer, die einstens mit ihm gekämpft und heute im hohen Alter seiner in Treue und Dankbarkeit gedenken.

Gestern vor 50 Jahren bettete man Hausmann auf dem Friedhof in Horn zum ewigen Schlummer. In längst vergilbten Zeitungsblättern lesen wir noch heute von jener eindrucksvollen Trauerkundgebung. Wohl noch nie sah die alte Stadt Horn, ja selbst unser Lipperland eine so überwältigende Trauerfeier. Aus dem ganzen Lande waren sie gekommen, Landvolk und Handwerker, rund 2000 Trauernde standen an der Bahre und Gruft des alten Hausmann. Pastor Wolff aus Horn schilderte damals in einer prächtigen Gedächtnisrede die Verdienste des Toten für Wahrheit und Recht, für die Größe des deutschen Vaterlandes, für Friede und Wohlfahrt seiner engeren Heimat. Seine treuen Freunde Moritz und Echterling aus Lage fanden im Namen der Tausende. Worte, die bisher keinem Sterblichen zuteil wurden. Fahler Sonnenschein des Winters gleitete über die Pracht der Blumen. Abschied nahm man vom Heim der Toten. Still wieder war die Stadt wie immer, nur war sie um einen braven Kämpfer ärmer . . .

In diesen Tagen des Gedenkens schenkte mir ein glücklicher Zufall ein bisher unbekanntes Gedicht unseres bekannten Landmannes Schacht, des ausgezeichneten Vogelkenners der Heimat, das sich im Nachlaß seines Freundes Quast aus Horn vorfand.

Hören wir, was Schacht am Todestage seinem Freunde widmete:

**Beim Tode Hausmanns.**

O Volk vom Teut, welch' tiefe Wunde
Schlug in des Jahres letzter Stunde
Das Schicksal Dir mit wucht'gem Streich!
Denn, Hausmann tot! so fliegt die Kunde
Erschütternd heut' vom Mund zu Munde
Vom Lipperland ins Deutsche Reich.

Ja, Hausmann tot; der Tag und Nächte
Aufopfernd für des Volkes Rechte,
Sein Leben in die Schanze schlug;
Der ohne Furcht und ohne Tadel,
Mit unentweichtem Seelenadel
Des Fortschritts Banner siegreich trug.

Der ohne Zittern, ohne Wanken,
Wenn andere längst ermattet sanken,
Ein sturmerprobter Führer stand;
Der geizend nicht nach eitlen Schätzen,
Nach Ordensband und sonst'gen Fetzen,
Treu hielt die Wacht im Lipperland.

Der immer zeitig auf dem Plane
Wenn, blind umzischt vom Torenwahne,
Die Freiheit auf dem Spiele stand.
Wie da das Schwert flog aus der Scheide
Und vor des Wortes scharfer Schneide
Zerstob beschämt der Unverstand.

Ach allzufrüh — denn unentschieden
Ist noch der Kampf aus dem der Friede,
Der lang verheißen, soll erstehn —
Hat ihn der Tod, der Weltbezwinger,
Berührt mit seinem bleichen Finger
Mit seines Odems kaltem weh.

So gönnet Ruhe nun dem Toten,
Die ihm das Leben nicht geboten,
Gönnt Ruhe ihm im Erdenschoß.
Die Achtung aller sich erwerben,
Und dann zu scheiden, dann zu sterben
Ist ein beneidenswertes Los.

Nach seinem Tode erfüllten treue Freunde eine Ehrenpflicht. An der Stätte langjährigen Wirkens als Stadtrichter und Syndikus, auf dem altehrwürdigen Marktplatz der Stadt Horn setzte man dem Toten ein Denkmal. Wie mancher Wandersmann schaut auf das schlichte Mal mit der mahnenden Gerechtigkeit. An den Seiten lesen wir noch heute die Worte:

Dem Wahrer der Freiheit
Dem Freunde der Wahrheit
Dem Schirmer des Rechts
Dem Manne des Volkes.

Auch hier hat ein altes Wort Berechtigung: Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst.

Einem Unvergessenen und seinen Freunden diese Worte zum Gedenken. K.

## Eine Wolke flog zum Licht

Roman von Hans Schulze.

37. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Es war eine Stunde so voll tiefen Sommerzaubers, so friedvoll-ruhig, daß auch in ihrem Herzen wieder eine ernste, leise Hoffnungsstimmung emporzuklettern begann.

„Weißt du übrigens, daß die Hansen Anfang nächster Woche Pahlowitz verläßt?" fragte sie auf einmal ganz unvermittelt.

Trude ließ überrascht die Ruder sinken.

„Da hat es doch sicher einen Krach gegeben!"

Herta nickte.

„Wahrscheinlich ist meine Schwester irgendwie auch hinter die Sache mit Alsleben gekommen. Und macht nun kurzen Prozeß und schickt die Dame nach Berlin auf ein Konservatorium."

„Und Alsleben?"

Herta zuckte die Achseln.

„Da weiß ich noch gar nichts! Meiner Ansicht nach ist aber seine Stellung ebenfalls unhaltbar geworden, wenn Hella wirklich seinetwegen gehen sollte!"

Eine Zeitlang schwiegen Herta und Trude, eine jede mit ihren Gedanken beschäftigt.

Eine Familie von Haubentauchern trieb in der Ferne vorbei wie eine Flottille von kleinen Schiffchen und verschwand dann plötzlich, nur einen Kreis langsam verschwindender Ringe zurücklassend.

Das Boot lag jetzt ganz still auf der spiegelglatten Flut.

Kein Lufthauch regte sich.

„Da siehst du nun, Herta, wie unnütz deine Sorge um Heinz Jochen gewesen ist!" nahm Trude endlich wieder das Wort und schlug die schlanken, sanft gewellten Beine bedächtig übereinander. „Wer denkt in acht Tagen noch an die Hansen! Sie liebt halt alle der Reihe nach durch, und nun ist Herr von Alsleben anscheinend Favorit!"

„Glaubst du das wirklich, Trude? Ganz wirklich und aufrichtig? Oder redest du nur so, um mich zu beruhigen?"

„Aber Herta!"

„Sei mir nicht böse, doch ich bin in letzter Zeit so unsicher und mißtrauisch geworden! Es ist zwar nicht sehr christlich gedacht, aber ich habe heute nur den einen Wunsch, daß Fräulein Hansens Herzschmerzen sich bis morgen noch nicht gebessert haben möchten!"

„Damit wirst du nun wohl kaum Glück haben, denn wie ich die schöne Hella kenne, steht sie wieder aus dem Grabe auf, wenn sie sich einem hohen Adel noch einmal in ihrer ganzen Glorie präsentieren kann!"

„Ach Trude, mir liegt ja doch nur an Heinz Jochen, daß sie nie, nie wieder mit ihm zusammenkommt!"

Mit einer ärgerlichen Bewegung warf Trude den Kopf zurück.

„Nun sind wir glücklich wieder auf dem alten Standpunkt. Wie oft habe ich dir eigentlich schon auseinandergesetzt, daß sich Graf Eickstedt seit seinem Besuch in Pahlowitz um die Hansen überhaupt nicht mehr gekümmert hat. Er hat ihr einmal Blumen geschickt — das gebe ich dir zu —, aber seitdem nie wieder auch nur den entferntesten Versuch einer neuen Annäherung gemacht. Hella wird von uns doch ständig ganz scharf beobachtet. Kein Brief von ihr geht ein oder aus, den mir ihre kleine Frieda nicht vorlegt. Und nie ist auch nur das geringste Verdächtige, zumal aus Greifenhagen, unter ihrer Post gewesen!"

Ein tiefes, fernes Grollen klang in diesem Augenblick wie eine mahnende Stimme durch die brütende Stille.

Unwillkürlich griff Trude wieder zu den Rudern. „Das Wetter kommt auf!"

über den See, indes die Ufer noch in sonnigem Grün erglänzten.

Ueber dem Pahlowitzer Wald stand eine Wolkenwand, schwarz, unbeweglich und doch unmerklich wachsend.

Eine gewaltige Bö sprang aus ihr auf und jagte eine graue weiße Wassersäule vor sich her, bis die Wellen wie geängstigte Schwäne auf einmal weithin auseinanderließen.

Dann wieder Stille, ein atembeklemmendes Schweigen, indes sich der Himmel in rasender Schnelligkeit mit einer fahlen Dunstschicht überschleierte.

Trude hatte die rechte Hand über die Augen gebreitet und spähte scharf nach dem Schloß hinüber, über dem der Regen schon wie ein schräges Gitterwerk in einem fahlgelben Lichte stand.

„Wir können nicht mehr nach Pahlowitz zurück", sagte sie kurz entschlossen, „und müssen hier irgendwo zu landen versuchen. Mit dem See ist bei Gewitter nicht zu spaßen."

Ein blendender Blitz zerriß in diesem Augenblick den dunkelblauen Kern der Wolkenwand und ein gewaltiger Donner rollte langnachhallend hinterdrein.

„Halt, auf die Robinsoninsel zu!" schrie Trude durch das hohle Pfeifen des Windes zu Herta hinüber, die leichenblaß mit beiden Händen das Steuer krampfhaft hielt. „Da bring' ich das Boot noch hin!"

Mit Jugendkraft legte sie sich in die Riemen, daß sich gurgelnde Strudel hinter ihr in die schäumende Tiefe bohrten.

Eine Welle schlug schwer über die Bordwand, eine zweite und dritte folgte.

Schon sahen sie bis über die Knöchel in dem schwarzen Leckwasser.

Da rauschte das Boot auf einmal in die Rohrbreiten der Insel hinein, wie ein Tier durch ein Sumpfdickicht brechend, und fuhr im nächsten Augenblick mit scharfem Schrammen auf dem verfilzten Wurzelwerk einer alten Weide auf.

Rings um sie her wogten wassergetränkte Dünste.

Als Trude jetzt aus dem Boot sprang, versank sie tief in gurgelndem Schlamm.

Der Donner wurde immer lauter und drohender. Und dann setzte endlich auch der Regen ein und prasselte wie Kleingewehrfeuer auf Blätter und Gesträuch.

Trude hatte Herta an der Hand gefaßt und zog sie halb mit Gewalt durch ein Labyrinth von Schilf und Schlinggewächsen.

Scharfkantige Halme schnitten ihr in die nackten Beine, der Wind pfiff wild in ausgewühltes Haar, sie achtete all dessen nicht; mit der Kraft der Verzweiflung kämpfte sie sich weiter.

Erst als sie wieder festeren Boden unter sich fühlte, hielt sie schweratmend inne und wies auf einen Dachgiebel, der in diesem Augenblick in dem wüsten Hexensabbat der zügellosen Wettergeister gespenstisch vor ihnen in die Höhe wuchs.

„Gott sei Dank, Herta, die Heuhütte!"

In der nächsten Sekunde standen sie vor dem verfallenen Bau. Der Wind riß ihnen fast die Tür aus der Hand.

Hertas Fuß strauchelte auf den brüchigen, vermorschten Bohlen der Schwelle, daß sie unversehens fast hingeschlagen wäre.

Dann aber war sie endlich geborgen unter Dach und Fach und saßen eine Zeitlang eng aneinandergeschmiegt auf der wackligen Bank des kleinen Herdes.

Der Sturm heulte wie ein entfesseltes Raubtier um das ächzende Giebelgebälk und warf ganze Wolken von Sprühregen durch die scheibenlosen Fensteröffnungen in den dumpfigen Raum.

Fast unmittelbar folgten die Blitze aufeinander, zuweilen schien der ganze Horizont nur ein einziger, riesiger Schwefelring. In immer kürzeren Zwischenräumen dröhnte der Donner über den nachtschwarzen Himmel, auf dem die nachrückenden Gewitterwolken allmählich bis zur Zenithöhe emporgewachsen waren.

Trude gewann in ihrer energischen Art zuerst die Fassung wieder, obwohl sie in dem nassen Badeanzug vor Kälte zitterte.

Als wetterkundiges Landkind rechnete sie, daß das rasende Toben der Elemente ebenso schnell wieder verebben würde, wie es mit Urgewalt ausgebrochen war.

Sie rückte die noch ganz betäubte Herta an das geschützteste Bankplätzchen des Herdes und begab sich dann in dem Dunkel der Hütte auf Entdeckungsfahrten nach einer wärmenden Hülle für die gleichfalls durchnäßte Freundin.

Das Heulager, das sie bei ihrem ersten Besuche angetroffen hatten, war noch vorhanden, auch der steinerne Wasserkrug stand noch auf der umgestürzten Kiste, dagegen war eine Decke nicht zu finden.

Nur ein stabförmiger, länglicher Gegenstand fiel am Kopfende der Lagerstatt in Trudes vorsichtige Hände.

Ein leiser Druck auf einen vorspringenden Knopf, und ein feiner Lichtstrahl zuckte nach der Herdecke hinüber, daß Herta unwillkürlich zusammenfuhr.

„Was hast du denn da, Trude?"

„Eine elektrische Taschenlampe. Unser Robinson gastiert also noch immer in seiner Sommervilla und gehört nach dieser Laterne wohl auch zur Kulturmenschheit!"

Trude war an eins der Fenster getreten und horchte auf das wilde Lied des Sturmes, der jetzt in einem letzten, tobenden Jauchzen ganze Schauer von Hagelschloßen in prasselnden Perlenreihen über den Boden streute.

Vor ihr der See, eine einzig brodelnde, sich endlos verlierende Wogenfläche, auf der die weißen Wellenkämme in dem Flackerlichte der Blitze wie zerzauste Schleierfetzen auf und niedertanzten.

Die Fernsicht der Ufer verschwamm in dichtem Regendunst; nur die Kiefernkronen zur Rechten traten zuweilen wie eine lange, schwarze Mauer aus dem Nebelmeer heraus.

Darüber lag ein schwacher, rötlicher Schein, der sich langsam in den eisengrauen Grund des Himmels hineinfraß.

„Es brennt irgendwo!" sagte Trude.

„In Pahlowitz?"

Trude schüttelte den Kopf.

„Nein, ich glaube, es ist wohl weiter hinten im Lande!"

Die Wut des Unwetters hatte sich in der Zwischenzeit allmählich erschöpft.

Die Blitze folgten sich seltener und der krachende Kanonensalut des Donners ging langsam in ein dumpfes Rollen und Murmeln über.

Nur der Regen rauschte noch immer wie ein Gießbach aus den niedrig ziehenden Wolken.

„Wo kann das Feuer nur sein?" fragte Herta jetzt von neuem. „Ich ängstige mich doch um zu Hause!"

Fortsetzung folgt.

## Amt Sternberg-Barntrup

**Bösingfeld**, 4. Januar. **Ungetreuer Angestellter.** Bei einer hiesigen Firma wurden Unterschlagungen aufgedeckt. Allem Anschein nach handelt es sich um größere Beträge. Der Täter ist festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis Alverdissen zugeführt worden.

## Nachbargebiete

**Veltheim**, 3. Jan. **Hohes Alter.** In diesem Monat feiern 2 von den 5 Veteranen unserer Gemeinde in voller körperlicher und geistiger Frische ihren Geburtstag. Am 1. Januar wurde der Bahnwärter a. D. Hans Schäfer, Nr. 105, Veteran von 1866 und 1870/71, 85 Jahre alt; am 4. Januar vollendete der Weichensteller a. D. Friedrich Huk, Nr. 66a, Mitkämpfer von 1870/71, sein 78. Lebensjahr.

**Rinteln**, 3. Jan. **Böses Ende eines Autoausfluges.** Bei der Rückkehr von einem Autoausflug ins Extertal passierte ein Mindener Autovermieter mit 4 Insassen den Nachbarort Todenmann. Auf der Dorfstraße fuhr das Auto aus nicht aufgeklärter Ursache plötzlich auf die linke Straßenseite und überrannte dort den 15jährigen Heinrich Schmidt, der durch den Stoß etwa fünf Meter weit über den Straßengraben geschleudert wurde und sich dabei zweimal überschlug. Das Auto fuhr noch eine Strecke im Zickzackkurs, bis es gegen einen Baum stieß und umschlug. Den Jungen fand man besinnungslos mit einer klaffenden Kopfwunde auf. Er hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten. Die Insassen des Autos und der Führer blieben wunderbarer Weise unverletzt.

**Rinteln**, 3. Jan. **Eine alte Sparkasse.** Mit Beginn des neuen Jahres blickte die Städtische Sparkasse Rinteln auf ein 100jähriges Bestehen zurück. Sie verdankt ihre Entstehung einer Anordnung der Kurfürstlichen Regierungsdeputation, die die Kasse 1828 ins Leben rief, um „jedem, besonders auch den dienenden und mit Handarbeit sich nährenden Klassen Gelegenheit zu geben, ihre auch geringen Ersparnisse sicher und nützlich aufzubewahren".

**Friedrichswald**, 3. Januar. **Ein grausiger Fund.** Bei einem Spaziergang fand ein Lehrer in einem Fischteich die im Eis eingefrorene Leiche eines Knechtes aus Friedrichsburg. Anscheinend liegt ein Unglücksfall vor.

## Kolonialvortrag Dr. Kraemer im Kolonialverein Lippe

Der Kolonialverein Lippe hatte für seinen ersten dieswinterlichen Vortragsabend, der am Dienstag, dem 3. Januar, im Saale des Evang. Vereinshauses stattfand, den ehem. Kais. Marinearzt und bekannten Südseeforscher Dr. Augustin Kraemer, Professor der Völkerkunde an der Universität Tübingen, gewonnen, der einen mitreißenden Vortrag über Samoa und die Mandatsfrage hielt, und es außerordentlich gut verstand, damit das Interesse für die koloniale Sache in Detmold zu wecken und zu beleben. An der Hand von Lichtbildern, die auf Landkarten das uns durch den Versailler Vertrag entrissene deutsche Kolonialgebiet der Südsee, die Samoa-, Marschalls- und Karolinen-Inseln, den Bismarck-Archipel und die übrigen Plätze deutscher Kolonialarbeit im fernen Weltmeer zeigte, gab der Forscher ein anschauliches Bild dieser für die deutsche Wirtschaft so wichtigen Gebiete. Mit zahlreichen Lichtbildern wußte er Land und Leute in diesen Gebieten, und ihre reiche Vegetation dem Zuhörer nahe zu bringen. An Hand von Tabellen führte Dr. Kraemer die Reichtümer der Palmenwälder und deren durch die deutsche Kulturarbeit gesteigerte Ertragsfähigkeit vor. Der erfolgreiche Forscher schilderte die Treue und Anhänglichkeit der Bewohner dieser Inselreiche an das Deutsche Reich und kam nach geschichtlichen Rückblicken auf die Notwendigkeit der Wiedergewinnung des verlorenen Kolonialgebietes zu sprechen. In warmen Worten forderte er zu ernster Werbearbeit für die koloniale Sache im neuen Jahre auf. Der Redner erntete für seine von glühender Ueberzeugung getragenen Ausführungen dankbaren Beifall im gutbesetzten Saale, der bewies, wie groß in Detmold das Interesse für die koloniale Bewegung ist. Am Abend vorher war Dr. Kraemer Gast im Marine-Verein Lippe, im Hotel „Zum Hermann", wo er mit dem Vorsitzenden der Detmolder Ortsgruppe, Kapitän Brandt, ein herzliches Wiedersehen feierte. Der Vortragsabend am Dienstag wurde durch Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Kolonialvereins Lippe eingeleitet. Der Vortragende hat die Ergebnisse seiner Forschungen in den Werken „Salamasina" und „Die Malangane von Tombara" niedergelegt, die packende Schilderungen seiner Südsee-Reisen bringen und jedem Freunde fremder Zonen und deutscher Kolonialarbeit zu empfehlen sind. Die Werke sind durch die Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung zu beziehen.

**Die unfehlbaren Heilmittel.**

Es ist mir vollständig unmöglich, mich auf den Namen des Heilmittels zu besinnen, welches Sie mir vor vierzehn Tagen verkauft haben.

Worum handelt es sich bei ihm?

Es war ein Heilmittel gegen Gedächtnisschwäche.

# Die Ziegelmeisterfachgruppe im Werkmeisterbund

## Oeffentliche Versammlung in Lage

Nachdem der Zentralverband der Deutschen Ziegelmeister am Dienstag in Lage seine Jahresversammlung hatte, tagte gestern die Reichsfachgruppe der Ziegelmeister im Deutschen Werkmeisterbund im „Deutschen Haus" in Lage, um zu den Verbandsangelegenheiten, den Arbeitsrechtfragen und Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Zentralverband und der Fachgruppe Stellung zu nehmen. In der recht gut aus allen Teilen Deutschlands, besonders auch aus Süddeutschland, besuchten Versammlung kam einmütig der Wille zum Ausdruck, unter allen Umständen einen Zusammenschluß der gesamten deutschen Ziegelmeisterschaft zu erstreben, denn nur auf diesem Wege könne die Stellung des Ziegelmeisters gewahrt und gefördert werden. Dieses Ziel könne aber nicht erreicht werden durch das Einzelvorgehen, wie es der Zentralverband beabsichtigt, sondern nur dann, wenn hinter dem zahlenmäßig nur kleinen Verband ein Rückhalt vorhanden sei, wie das beim Werkmeisterbund der Fall ist, denn nur so könnten die Interessen und Bestrebungen auch einer kleinen Gruppe bei den Behörden und Parlamenten wirksam durchgeführt werden. Nur unter diesem Gesichtspunkt könne die Einigung erzielt werden, so betonte schon zu Beginn der Versammlung der Vorsitzende der Fachgruppe, Herr **Obergöker**-Lemgo, der mit kurzen Begrüßungsworten die Tagung eröffnete.

Der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Werkmeisterbundes, Herr **Effelsberg**-Essen, sprach hierauf über die Bestrebungen und Ziele der Reichsfachgruppe der Ziegelmeister im Deutschen Werkmeisterbund. Erstmalig ist die Gruppe heute in Lage zusammengetreten, um die Grundlage zu finden für den Zusammenschluß der Ziegelmeister. Wir sind bereit, unter Zurückstellung persönlicher Interessen, den Zusammenschluß zu suchen. Innerhalb der deutschen Arbeitnehmerschaft und der Angestelltenschaft ist es nicht möglich, auf zahlreichen Wegen zu einem gemeinsamen Ziele zu kommen. Wir stellen voraus, daß als Grundlage einer gewerkschaftlichen Bewegung die **Anerkennung der Ziegelmeister als vollwertige Werkmeister** feststehen muß. Der Deutsche Werkmeisterbund steht konsequent auf dem nationalen und christlichen Boden. Es ist nicht zu verstehen, daß gesagt wird, der gewerkschaftliche Gedanke wolle den Zusammenschluß nicht anerkennen. Oberster Grundsatz muß aber sein, irgend welche persönlichen Fragen auszuschalten, um das Ganze zu heben. Alle, die den gewerkschaftlichen Rückhalt in den verflossenen Jahren nicht gesucht haben, sind untergegangen.

Wir stehen vor großen Aufgaben, vor der Schaffung des Arbeitsschutzgesetzes und der Schaffung des Berufsausbildungsgesetzes. Das Arbeiterschutzgesetz hat in der vorliegenden Fassung ungeheure Auswirkungen für die Ziegelindustrie. Wenn man eine gerechte Arbeitszeit und Entlohnung findet, dann wird man das Höchste erreichen, und das ist unser Ziel. Das Berufsausbildungsgesetz für die Angestellten lehnen wir ab, da es kein einheitliches Ganzes darstellt. Der Grundsatz ist in erster Linie Hebung und Förderung des Berufsgedankens. Wir müssen die gleichen Rechte für uns beanspruchen, die wir der anderen Seite zuerkennen. Die Hebung und Förderung des Berufsstandes ist in heutiger Zeit begründet in der Einwirkung auf die Gestaltung der Sozialpolitik und der arbeitsrechtlichen Grundlagen. Wir wollen in unseren Spitzenorganisationen den sozialen Ausgleich, den Gedanken der **deutschen Volksgemeinschaft** zum Ziele bringen. Wir lehnen mit aller Entschiedenheit den Klassenkampfstandpunkt ab. **Nur auf dem Boden des Ausgleichs** ist es möglich, praktische Berufs- und gewerkschaftliche Politik zu treiben. Damit ist begründet auch die Einwirkung auf die wirtschaftlichen Interessen. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, daß alle Kollegen über einen Leisten geschlagen werden. Ausschlaggebend sollen die Leistungen und die Tüchtigkeit des Einzelnen sein. Die überwiegende Mehrzahl will nicht in die Verhältnisse zurück, in denen sie früher gelebt hat. Bei der Altersgrenze haben wir eine Herabsetzung verlangt und eine Herabsetzung der Wartezeit von 10 auf 5 Jahre. Wir haben den Willen, mit allen zusammenzuarbeiten, aber wir bleiben auf gewerkschaftlicher Grundlage. Wir sind bereit, das Ziel zu erreichen, selbst wenn Personen zum Opfer gebracht werden müßten, denn daran darf die Sache nicht scheitern.

Das zweite Referat hielt Herr Geschäftsführer **Becker** über „**Ziegelmeister und Arbeitsrecht**". Der Redner betonte, das Schuldverhältnis im Bürgerlichen Gesetzbuch habe dazu geführt, daß im B. G. B. der Arbeitsvertrag der Arbeiter und Angestellten nicht unterschieden wird von dem Vertrage, in dem ein selbständiger Unternehmer Leistungen gegen Vergünstigung verspricht. Die vorgenommene Einreihung des Arbeitsverhältnisses unter die Schuldverhältnisse des B. G. B. sei falsch. Die Arbeitnehmer stehen dem Arbeitgeber nicht völlig gleich, neben der rechtlichen Gleichheit stehe die wirtschaftliche Ungleichheit. Es müsse eine reine Umwandlung in ein wirtschaftliches Machtverhältnis erreicht werden, d. h. ein Verhältnis zwischen Gleichen soll dadurch erreicht werden, daß der Staat einen Kräfteausgleich und einen Schutz gegen Übervorteilung oder Vergewaltigung schafft. Das Gesetz legt Mindestbestimmungen fest, unter die niemand heruntergedrückt werden darf und kann. (Schutzgesetz.) Das Gesetz fördert die Vereinigung der Schwachen, damit sie gemeinsam mit dem Starken auf dem Fuße der Gleichberechtigung verhandeln können (Koalitionsrecht), es gibt den Verbandsabmachungen den Vorrang vor dem Einzelvertrag (Tarifrecht). Der Arbeitnehmer soll gewissermaßen zum Unternehmer seiner Arbeitsleistung gemacht werden. Der Betriebsbeamte ist nicht nur Arbeitnehmer, sondern im gewissen Umfange auch Vertreter des Arbeitgebers; er hat sich nur nicht als Dienstglied in die Organisation einzufügen, sondern auch an der Organisierung und an der Leistung anderer mitzuwirken. Diese Bedeutung greift über Betrieb und Wirtschaft hinaus, sie wird entscheidend sein für Politik, Gesetzgebung und Verwaltung.

Reicher Beifall wurde den Rednern zuteil, und die einsetzende lebhafte Aussprache zeigte die völlige Einmütigkeit der Versammlung, der Fachgruppe des Deutschen Werkmeisterbundes auch fernerhin die Treue zu halten und weiter mit allen Kräften für die Gewinnung aller Kollegen einzutreten. Namentlich die Vertreter Süddeutschlands unterstrichen sehr scharf die Ausführungen der Vorredner, dort sei schon die überwiegend große Mehrheit der Ziegelmeister der Reichsfachgruppe angeschlossen. Die letzten Punkte der Tagesordnung befaßten sich mit den Verbandsangelegenheiten. Dem Vorstand wurde dabei mit großer Geschlossenheit die Zustimmung für sein bisheriges Verhalten und für weitere Führung ausgesprochen.

## Gustav af Geijerstam

**Zu seinem 70. Geburtstage am 5. Januar 1928.**

Was der junge Gerhart Hauptmann, überwältigt von sozialem Mitleid, aussprach:

So laßt in eurem Schmutz mich hocken,
laßt mich mit euch, mit euch im Elend sein!

machte Gustav af Geijerstam wahr. Er lebte seiner sozial-revolutionären Ideen willen längere Zeit unter den Bauern seiner schwedischen Heimat. Er folgte den Fahnen, die mit stärkerem Temperament sein Zeitgenosse und Landsmann Strindberg vorantrug. In seinen ersten Novellen und Skizzen schilderte er das Leben der armen Leute. Er schließt die Reihe der großen nordischen Naturalisten, die am Ende des vorigen Jahrhunderts einen tiefgehenden Einfluß auf das politische und literarische Leben in Deutschland ausgeübt haben. Sein Name muß neben Amalia Skram, Strindberg, Ibsen und Hamsun genannt werden.

Sein Realismus bekam später wieder romantischen Anflug, mystische und symbolische Neigungen gewannen die Oberhand. Er war im Grunde eine weiche Natur, wie sie sich in Schweden besonders ausgeprägt haben. Er ist einer jener unsentimentalen Stimmungsmenschen, die nichts so sehr genießen, als wenn sich Schweigen in enge Winkel herabsenkt und zwei Menschen sich nahe fühlen. Strindberg verhöhnte ihn, weil er aus kleinen Gefühlsdifferenzen in der Ehe gleich ein Buch machte. Sein liebstes Thema ist die Schilderung der in lautloser Stille geführten Seelenkämpfe. Mit seinen sensiblen Händen tastet er in die Tiefen der Traumsüchtigen und seelisch Verfeinerten. Er ist kein kalter psychologischer Zergliederer, er liebt Dämmerungen und warmes Licht. Das Wurzelgeflecht sozialer Feinfühligkeit durchzieht alle Werke.

Als Dichter der Ehe, der Häuslichkeit und der Familie lernen wir ihn kennen in seinen Romanen „Das Haupt der Meduse", der „Komödie der Ehe" und „Frauenmacht". Das „Buch vom Brüderchen" ist nach Sprache und Inhalt eins der schönsten und reinsten Kinderbücher, nicht für Kinder geschrieben, sondern über Kinder.

Geijerstam ging es wie dem Bankier in dem Roman „Frauenmacht", er gab sich andern gegenüber einfach nicht die Mühe, sein Selbst ins rechte Licht zu setzen. Als größtes Kunstwerk galt ihm die Vollendung des eigenen Innern, er gehörte nicht zu den Dilettanten des Lebens, welche an ihrem eigenen Leben herumgepfuscht haben und, da sie zu blutleer geworden sind, um es zu leben, jetzt Papier mit Worten bedecken.

Geijerstam ist 1909 gestorben. Sein Gesamtwerk umfaßt in schwedischer Sprache 25 Bände. Das Wesentlichste ist in Deutschland zusammengefaßt in den fünf Bänden, die in dem Verlag Fischer-Berlin erschienen sind. Dieser Verlag hat ihm das große Publikum zugeführt, das er wirklich verdient. Ein sehr verständiges Wort an das Lesepublikum steht in einem Werk: „Es wird jetzt in zehn Jahren mehr gelesen, ja verschlungen, als früher in fünfzig. Aber was nützt es uns? Merkt man es den Menschen an, die alles wissen und alles durchstöbert haben, daß die Verfeinerung in Wort und Bild wirklich zu Herzen gedrungen ist? Ist die Kunst nicht viel eher ein Luxusgegenstand, als eine Wärmequelle und ein Gesundbrunnen des Lebens?" Sein Werk ist Wärmequelle und Gesundbrunnen für die, welche ein heimliches Verwandtschaftsgefühl mit dem sensiblen, verfeinerten und reinen Dichter haben.

S.

## Aus dem Gerichtssaal

**Sitzung des Amtsgerichts Detmold am 4. Januar.**

**Unterschlagung.**

Der Dreher Max K. aus Essen, der im vorigen Sommer auf einer hiesigen Fabrik tätig war, kaufte sich damals ein gutes Fahrrad zum Preise von 156 Mark. Der Preis sollte in wöchentlichen Raten von 5 Mark abbezahlt werden. Die Fahrradhandlung behielt sich ausdrücklich bis zur endgültigen Zahlung das Eigentumsrecht an dem Rade vor. 35 Mark hat der Angeschuldigte bezahlt. Dann verschwand er. In Essen verkaufte er das Rad für ganze 80 Mark an einen Arbeitskollegen. Der neue Käufer war aber so anständig und hat das Rad, nachdem er erfahren hatte, daß der Angeklagte nicht darüber verfügen durfte, an den Vater des Angeklagten ausgehändigt, der es seinerseits bezahlen will. Das Gericht verurteilte den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Unterschlagung zu 75 Mark Geldstrafe.

**Auf verbotenem Weg.**

Der Kaufmann Hermann N. aus Holzen, der in Nivitsheide mit seinem Kraftwagen eine wegen Straßenarbeiten gesperrte Straße befahren hatte, entschuldigt seine Handlung damit, daß er behauptet, das Sperrschild habe den Umgehungsweg nicht angezeigt. Die heutige Beweisaufnahme ergibt, daß aus dem Sperrschild klar und deutlich zu ersehen war, welchen Weg der Angeklagte benutzen konnte. Es bleibt deshalb bei der vom Verwaltungsamt ihm auferlegten Geldstrafe von 5 Mark.

**Die fehlende Laterne.**

Als Entschuldigung für die Nichtbeleuchtung eines auf der Dorfstraße in Remmighausen aufgestellten Wagens brachte der Müller Heinrich T. vor, daß die von ihm am Wagen angebrachte Laterne von fremder Hand gelöscht worden sei. Im Gegensatz zu dieser Behauptung weiß aber ein Zeuge heute zu bekunden, daß an dem Wagen überhaupt eine Laterne nicht angebracht war. Das Gericht erkennt deshalb auf eine Ordnungsstrafe von 3 Mark.

**Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung** stand der Landwirt Hugo D. aus Hörste. Der Angeklagte, der mit seinem Fuhrwerk zum Bahnhof Nienhagen wollte, traf an der Wegekreuzung Kohlpott mit sechs Radfahrern, die aus der entgegengesetzten Richtung kamen, zusammen. Alle sechs Radfahrer bekunden übereinstimmend, daß der Angeklagte nicht durch ein Zeichen zu erkennen gegeben habe, daß er in den Seitenweg, der nach dem Bahnhofe führt, einbiegen wollte. Sie hatten deshalb auch ihren Weg fortgesetzt und wurden von dem plötzlichen Abbiegen des Angeklagten aus der bisherigen Richtung überrascht. Während der eine Radfahrer noch vorbeikam, wurde der andere vom Wagen gefaßt und auf die Straße geschleudert. Er hat sich am Kopf Verletzungen zugezogen. Der Angeklagte behauptet, daß er sogar mit der Peitsche das Zeichen gegeben habe. Das Gericht kommt aber auf Grund der Beweisaufnahme zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte dieses Zeichen nicht gegeben haben kann und verurteilt ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 25 Mark Geldstrafe.

**Freigesprochen.**

Von der Reichseisenbahn war der Fahrgast Fr. St. wegen Betruges zur Anzeige gebracht, weil er mit seiner Sonntagsfahrkarte 4. Klasse einen Wagen 3. Klasse benutzt hatte. Nach den Feststellungen der Bahn lag eine Überfüllung des Zuges nicht vor. Der Angeklagte hatte auch von keinem Bahnbeamten die ausdrückliche Erlaubnis erhalten, daß er die dritte Wagenklasse benutzen durfte. Trotzdem bestreitet der Angeklagte entschieden, daß er etwa in Betrugsabsicht gehandelt habe. Er sei der Ansicht gewesen, und mit ihm eine große Menge anderer Fahrgäste, daß die in Detmold angehängten Wagen als 4. Klassewagen benutzt werden dürften. Die Beweisaufnahme ergibt tatsächlich, daß das Publikum wirklich der irrigen Meinung gewesen ist, daß die sämtlichen angehängten Wagen, also auch der 3. Klassewagen, als 4. Klassewagen benutzt werden dürften. Auf Grund dieser Feststellungen kommt das Gericht in diesem Falle zu einer Freisprechung des Angeklagten.

Der Arbeiter Otto N. aus Heiligenkirchen wurde beschuldigt, daß er im vorigen Jahre in der Dunkelheit einen Birnbaum an der Landstraße in Berlebeck geplündert habe. Der Angeklagte weist die Beschuldigung entschieden zurück und vermag auch den Nachweis dafür zu erbringen, daß er an dem fraglichen Tage auswärts auf Arbeit sich befand, so daß er nicht als Täter in Frage kommen kann. Das Gericht spricht ihn deshalb frei.

**Verstoß gegen das Wohnungsmangelgesetz.**

Der Kohlenhändler Heinrich D. in Detmold soll dadurch gegen die Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes verstoßen haben, daß er das Freiwerden einer Wohnung in dem damals noch in seinem Besitz befindlichen Hause der Wohnungskommission nicht meldete. D. war vorher ausdrücklich auf die bestehenden Vorschriften hingewiesen. Er hat sich aber nicht belehren lassen und ist auch heute nicht davon zu überzeugen, daß er die Wohnung beim Wohnungsamt anmelden mußte. Er behauptet nämlich, daß der Magistrat in diesem Falle keine Wohnung verloren habe, denn er habe in sein neues Haus, obwohl er nicht dazu verpflichtet gewesen sei, drei Mieter aufgenommen. Er sei deshalb nach seiner Ansicht auch befugt gewesen, die in dem alten Hause freiwerdende Wohnung dem von auswärts zuziehenden Käufer zu überlassen. Das Gericht stellt aber fest, daß der Angeklagte trotzdem gegen die bestehenden und noch gültigen Vorschriften verstoßen habe, denn wenn er seiner Anzeigepflicht genügt hätte, so hätte die Stadt Detmold mit der fraglichen auswärtigen Stadt einen Tausch vornehmen können. Das Urteil lautet auf 20 Mark Geldstrafe.

**Wegen Rückfalldiebstahls**

war gegen den Drechsler Herbert B. aus Dresden Anklage erhoben. Der Angeklagte bot hier kurz vor Weihnachten ein stark beschmutztes Fahrrad zum Kauf an. Als Preis verlangte er 4 Mark. Der Angeklagte ist 17mal vorbestraft, darunter mehrmals mit Zuchthaus. In diesem Falle stellt der Angeklagte aber entschieden in Abrede, daß er das Rad gestohlen habe. Er will es in Hannover von einem unbekannten [illegible] für 1[illegible] Mark unter [illegible] von [illegible] auf ihn selbst gefertigter Karten gekauft haben. Nach Ansicht des Sachverständigen hat das Rad immerhin noch einen Wert von 40 Mark. Es besteht deshalb dringender Verdacht, daß der Angeklagte das Rad gestohlen hat. Alle Ermittlungen nach dem früheren Besitzer des Rades sind aber ergebnislos verlaufen. Es bleibt dem Gericht deshalb nichts anderes übrig, als den Angeklagten freizusprechen, weil ja immerhin die Möglichkeit besteht, daß er in diesem Falle die Wahrheit sagt.

**Für 30 Mark Schokolade erschwindelt.**

Der jetzige Marktbezieher Hans M. aus Lage war eines Tages in dem Geschäft der Witwe U. erschienen und hatte vorgegeben, daß er als Bote für einen Gastwirt in Lage komme, der dringend Schokolade gebrauche. Er hatte sich für über 30 Mark von dieser Ware aushändigen lassen, denn die Geschäftsinhaberin hatte dem sicher auftretenden jungen Manne vollen Glauben geschenkt. Seine Angaben waren, wie sich bald herausstellte, erfunden. Inzwischen ist der Angeklagte auch von einer auswärtigen Behörde zur Verantwortung gezogen. Er erhält heute zu der gegen ihn auswärts erkannten Strafe eine Zusatzstrafe von drei Wochen Gefängnis.

**Seinen Arbeitskameraden bestohlen.**

Der Arbeiter Simon C., der früher in Hakedahl beschäftigt war, hatte beim Weggang von seiner Arbeitsstelle seinem Mitknecht einen guten Anzug und mehrere Strümpfe gestohlen. Den Anzug hatte er dem Bestohlenen vorher im Tausch gegen einen anderen Anzug überlassen. Er hat dann beide mitgenommen. Das Urteil gegen ihn lautet auf vier Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

**Verworfene Berufung.**

Die Hilfspflegerin Elsbeth G. aus Halle, die wegen Betruges in Detmold zu 2 Wochen Gefängnis durch Strafbefehl verurteilt war, ist im heutigen Termin, wo über ihren Einspruch verhandelt werden sollte, nicht erschienen. Ihr Rechtsmittel wird deshalb verworfen.

**Ein alter Grenzstreit.**

Der Heizer Gustav M. in Berlebeck, der auf dem Nachbargrundstück Weiden beschädigt und außerdem Pfähle in die Erde getrieben hatte, wird in eine Geldstrafe von 5 Mark genommen. Der Angeklagte, der mit seinem Nachbar seit Jahren in einem Grenzstreit liegt, wollte auf diese Weise trotz entgegenstehendem Urteil feststellen, daß das Stückchen Land ihm gehörte.

## Standesamtliche Nachrichten

**vom Monat Dezember.**

**Alverdissen.** Geburten: —; Eheschließungen: 1; Sterbefälle: —. Jahresübersicht von 1927. Geburten: 22 (8 männl., 14 weibl.); Eheschließungen: 10; Sterbefälle: 9.

**Entrup.** Jahresübersicht von 1927. Im Jahre 1927 wurden geboren: in Leese 6 Knaben, 5 Mädchen, in Entrup 7 Knaben, 2 Mädchen, zusammen 13 Knaben und 7 Mädchen (25 Kinder im Vorjahre), und 1 Totgeburt. Die Ehe schlossen: 10 Paare (3 im Vorjahre). Gestorben sind: in Leese 7 Personen und 1 Totgeburt, in Entrup 3 Personen (13 im Vorjahre): die Gestorbenen waren alt: 3 Monate, 17 Jahre, 22 Jahre, 37 Jahre, 48 Jahre, 55 Jahre, 61 Jahre, 69 Jahre, 72 Jahre, 88 Jahre.

**Humfeld.** Geburten und Eheschließungen sind nicht vorgekommen. Verstorben sind die Ehefrau Minna Schlingmeier, geb. Hölkke, aus Betzen, 45 Jahre alt; der Leibzüchter Heinrich Schäfer aus Humfeld, 85 Jahre alt; die Leibzüchterin Luise Steinmeier, geb. Kamps, aus Humfeld, 86 Jahre alt. — Im Jahre 1927 sind 29 Kinder geboren. Eheschließungen fanden 9 statt. Verstorben sind 19 Personen.

**Sivversde.** Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: —; Sterbefälle: Ehefrau Luise Meier, geb. Eckebrecht, 62 Jahre alt; Witwe Magdalene Alers, geb. Seiger, 72 Jahre alt. — Jahresübersicht von 1927: Geburten: 26 (13 männl., 13 weibl.); Eheschließungen: 10; Sterbefälle: 14.

**Bad Meinberg.** Geburten: 1 Knabe; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Tischlerlehrling August Hagemeister, 18 Jahre alt. — Jahresübersicht für 1927. Geburten: 34 (15 männl., 19 weibl.); Eheschließungen: 22; Sterbefälle: 12.

**Sommersell.** Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Leibzüchter und Rentenempfänger Heinrich Mische, 80 Jahre 6 Monate alt; Ehefrau Mathilde Obermeier, geb. Meier, zu Döldissen, 37 Jahre 11 Monate alt; Ehefrau Friederike Schröder, geb. Schröder, 75 Jahre 9 Monate alt, in Selbeck.

**Wahmbeckerheide.** Geburten und Eheschließungen sind nicht zu verzeichnen. Sterbefall: Leibzüchter Wilhelm Ostmann in Wahmbeckerheide, 85 Jahre alt. Jahresübersicht: Geboren sind 9 Kinder, nämlich 5 Knaben und 4 Mädchen. Im ganzen Jahre ist nur eine Ehe geschlossen worden. Die Zahl der Sterbefälle betrug 12, nämlich 5 männliche und 7 weibliche Personen; außer diesen starb im Krankenhause zu Lemgo noch der Schreinerlehrling Fritz Sebras aus Hummerntrup, 16½ Jahre alt. Unter den Gestorbenen waren: ein Kind unter einem Jahre, zwei Jünglinge im Alter von 16—18 Jahren, vier Ehefrauen, die meist unerwartet ihren Familien entrissen wurden, und sechs ältere Personen zwischen 72 und 85 Jahren. Zum Vergleich seien noch die im gleichen Bezirk vor 50 Jahren vorgekommenen Fälle mitgeteilt, nämlich 34 Geburten, 6 Eheschließungen und 35 Sterbefälle.

**Wüsten.** Geboren wurden drei Mädchen. Eheschließungen fanden zwei statt. Sterbefälle: Haustochter Luise Hempelmann aus Oberwüsten, 22 Jahre alt; Kutscher Heinrich Brokmeier aus Unterwüsten, 85 Jahre alt. — Im Jahre 1927 wurden gemeldet: 24 Geburten, 98 Eheschließungen, 16 Sterbefälle.

## Hasensilvester

**E. Eran.**

**Ein Rückblick.**

Ein Friede den Hasen. Es ist genug des grausamen Spiels. Alles Geklapper, Geschrei, Geschieße und Getrinke, so mit der Hasenjagd verbunden, hat nun ein Ende. Der Karo braucht nicht mehr zu apportieren, der Jäger darf wieder als Mensch unter Menschen sich bewegen, die Treiber haben ihren Lohn für diese Saison dahin, und das Wild hat Ruhe, endlich Ruhe. Solch eine Hasenjagd ist eben eine Hasenjagd. Den ganzen kurzen Wintertag in der Passe sitzen und Frühlingsgedanken murmeln, gab's in dieser Zeit nicht. Entweder, wenn man solch gefährliche, nach Pulver, Tabak, Schnaps und Butterstullen duftenden Vertreten der Menschheit hörte und dann kommen sah, — früh genug auf und davon, oder fein still gelegen — still gesessen, auch wenn der Tod einen auf den Kopf traf. Ob's glückte, wußte nur Diana. Aber so'n Mittelding anwenden — war gefährlich — ging schief — schiefer, bis man auf der Seite lag.

Nun ist's vorbei. Und wenn in einigen Wochen die ersten wärmeren Winde Eis und Schnee fortlecken, wenn's nur einige Grad über Null ist, dann besinnt sich der Krumme wieder an seine Hasenpflicht, wonach er im Frühjahr selbander zu Felde zu rücken und im Herbst zu 16 zurückzukehren hat. Das Hasenjahr, sagt der Jäger, war schlecht. Im vorigen Jahr war es noch schlechter. Aber so schlecht, wie man glauben machen möchte, war's heuer nicht. Nur die Hasen waren schlecht. Sie waren klein — sagt wiederum der Jäger.

Dafür kann der Hase nicht, nur der Herr Jäger. Jeder Hase wächst sich aus, wenn . . . ja, da liegt ja eben der Hase im Pfeffer — hier ist der Hund begraben — wenn man ihn sich auswachsen läßt.

Jeder Jäger also, der gesagt hat: „Meine Hasen waren klein", gab sich ungewollt und unbewußt eine jägerisch-moralische Ohrfeige. Leider zieht solch eine bei den meisten weniger, als eine handliche Watschen. Warum hat man die Hasen sich nicht auswachsen lassen? Es ist doch früh genug darauf hingewiesen in der Landeszeitung, daß es noch viele Junghasen gegeben — auch das wieso, warum, weshalb ist erklärt. Aber es ist schon so, wie ich immer sagte, wenn der Staat in solchem Falle nicht den Hasenausgang diktatorisch um einige Wochen hinausschiebt, ist es nichts. Einige 1000 Pfund Hasenfleisch gab's deswegen in diesem Jahre weniger — allein in Lippe. Darum sind die Krummen wohl so teuer?! Was hörte man? Einer kostete so um 10 Mark herum? Das heißt, im Geschäft. Der Jagdherr gab sie für 5—7 Mark ab. Das ist immer nur der dritte Teil vom Selbstkostenpreis. Man müßte Hasenhändler werden. Oder sämtliche lippischen Jäger richten sich für einige Monate eine Wildverkaufsstelle ein. Dann ist dem Jagdherrn und dem Verbraucher gedient. In Berlin wurden die Hasen notiert **bis** 7.50 Mark. Und wer noch einen Hasenbalg hängen hat, soll ihn nicht für 50 Pf. fortgeben, weil er, wie der Händler sagt, zerrissen ist usw. Beim Balg gilt die Wolle, und ein Winterbalg kostet eben 1.50 Mark. Wenn schon — denn schon! Also! Die Hasen waren erst im Dezember reif. Und wer in dieser Zeit Treibjagden mitgemacht hat, der konnte sich über die prächtigen Hasen freuen, die zur Strecke kamen. Das Durchschnittsgewicht im Dezember lag bei reichlich 7 Pfund. Und im Oktober wird man nicht viel über 5 Pfund gekommen sein. Nutzanwendung! Lieber einige Wochen länger jagen, als zu früh anfangen. In diesem Jahre ist Hasensilvester um 14 Tage vorverlegt. Darum sah und hörte man in den letzten Dezembertagen nur Jäger und Hunde durch die Natur donnern. Denn in der Residenz und der näheren Umgebung hat man einen feinen Riecher. Und so war längst bekannt, daß . . usw. Hoffentlich haben so einige Jagdpächter am Köterberg nichts gewußt, daß wenigstens **einige** Hasen ihren Balg gerettet haben. Immerhin, der Wert dieser Maßnahmen soll nicht verkannt werden. Ich wünsche nur, daß man sich auch des anderen Wildes so liebevoll annimmt.

Auch für das Rehwild heißt es: Hahn in Ruh! Es drängt mich, ein „Gott sei Dank" zu murmeln. Gar viele Rehe sind gefallen. Und hätte man in diesem Jahre noch einmal geschont, dann hätten wir so ziemlich den Bestand von vor dem Kriege wieder gehabt. Wenn nur das geschossen worden wäre, wozu heuer auch der weidgerechte Jäger ja gesagt hätte, nämlich nur gute Sechserböcke und Geltricken, dann wäre nur ein Drittel von dem geschossen worden, was tatsächlich zur Strecke gekommen ist. Ich verstehe manche Jäger einfach nicht. Es läuft doch nirgends eine Jagd zum Frühjahr ab. Im nächsten Jahre war's doch auch noch früh genug. Der Nachbar — heißt es natürlich —, dieser elende Kerl! Also wende ich mich mal nur an den Nachbarn „Du bist also ein Schafskopp, lieber Nachbar! Laß doch die Rehe laufen — sie kommen ja wieder. Fängst du zu schießen an, dann tue ich es auch."

Und dabei prahlen sie vor dem Herrn, — unten aus den Hosen kommt sie ihnen heraus, wenn sie keine Stiefel anhaben — die Weidgerechtigkeit.

Staunen muß man! Ich habe riesig gestaunt; denn ich bin ja man ein Kümmerer — ein ganz kleiner und unsichtbarer Stern am Himmel der Jägerwelt. Und da habe ich gestaunt, daß die Sterne erster Größe — ein Komet muß auch mit darunter gewesen sein — ihre ganzen Hirsche und Schweine umgepostet haben. Na, sie hatten Wild. Mit der Kugel würde es vielleicht bei dem einen Frischling geblieben sein. Der hatte eine Kugel. In einem sehr netten Privatrevier hörte ich von Fallwild bei den Rehen. Von vielleicht 10 Stück hat man 3 Stück verendet gefunden. Leider wurde eine Untersuchung durch einen Fachmann versäumt. Und so ist man nur auf Mutmaßungen angewiesen. Es wird sich um die Lungenwurmseuche handeln. Also! Ihr Jäger, die Augen auf — und das nächste Stück Fallwild vom Tierarzt untersuchen lassen oder nach Berlin einsenden! Der Sommer war feucht und der Entwicklung der angegebenen Krankheit Tür und Tor geöffnet. Und das Wild auf kranke Stücke hin zu beobachten; fort damit, wenn sich wo eins blicken läßt! Wer mit dem Gesetz nicht in Konflikt geraten will, mag einen Abschußantrag beim Verwaltungsamt einreichen. Wenn es sich bewahrheiten sollte, daß sich die Seuche in unseren Revieren eingeschlichen hat, dann muß mit allen Mitteln versucht werden, daß eine weitere Verbreitung durch Abschuß kranker Tiere vermieden wird.

Erfreulich und erquickend war es, daß man hier und da mal wieder einen Fuchs sah. Ja, die rote Sippe ist gut durch den Sommer gekommen. Es gab ja auch Fraß genug in Form von eingegangenen Junghasen, verkleisterten Rebhuhn- und Fasanküken. Dem einen sine Uhl' ist eben dem andern sine Nachtigall.

Reineke ist noch in Gefahr — er kennt keine Schonzeit. Immer ist man ihm auf den Fersen. Was bis jetzt nicht von ihm fiel, wird zum großen Teil in der bald beginnenden Ranzzeit seine böse Seele aushauchen müssen. Leider! Und wir könnten diesen Sanitäter, der in so mustergültiger Weise krankes Wild schnell und still beiseite schafft, in dreifacher Auflage ertragen, ohne daß er dem gesunden Wildbestande merklich gefährlich wird. Am meisten hält er sich doch an Mäuse und anderes Kleinzeug. Wenn dem nicht so wäre, dürfte in einer Jagd mit einer Jahresstrecke von 50 Hasen wohl nicht ein Krummer am Leben bleiben. Denn was sind 50 Hasen für einen Fuchs in 365 Tagen. Jede Woche stände ihm einer zu. Und dabei hat er 2—3 ausgewachsene nötig, um gut im Balg zu bleiben. Schont die Füchse mehr!

Seinem Vetter, dem Dachs, geht's gut! Das möchte ich ausdrücklich festgestellt haben. Denn die meisten Jäger kennen diesen wunderbaren Vertreter unserer heimischen Tierwelt nur aus der Fabel (Heimbart) und dem Museum. Und dabei ist er überall so häufig wie der Fuchs. Das ist eben seine Eigenart, daß er still und heimlich durch die Fluren und Wälder „stiekt" und sehr wenig von sich reden macht. Große Schandtaten verbricht er nicht, vielleicht, daß ihm mal hier und da das Gelege eines Bodenbrüters oder ein Nestling eines Singvogels unter die Branten gerät. Ansonsten nährt er seinen Wanst mit Mäusen, Schnecken, Würmern, Pilzen und Obst jeder Art. Wer einmal einen Heimbart schoß oder grub, wird nicht wieder auf ihn den Finger krumm machen. Es liegen da an die 30—40 Pfund Wildpret — die Hälfte ist im Herbst Fett —, und man weiß nicht, was damit beginnen. Die Schwarte bringt nur einige Mark — und das Abziehen ist eine Heidenarbeit. Der Wert der Schwarte als Bettvorleger ist nur mäßig. Also läßt man ihn laufen. Hat man einen Teckel, so läßt man den sich von Zeit zu Zeit an Heimbart austoben. Das bekommt beiden gut; der eine freut sich — der andere nimmt's nicht weiter übel. Er ist am nächsten Tage doch wieder zu Hause. Junge und unerfahrene Teckel lasse man aber lieber davon.

Mit dem Federwild war nichts los. Nur in Sandgegenden konnte man von einer Hühnerjagd überhaupt sprechen. Die meisten Ketten waren gering an Zahl — Stumpfketten! Der nasse Sommer hat ganz enorm geschadet. Und so ist die Jägerwelt wieder mal um die schönste Jagd betrogen. Sie ist es nun schon bald gewohnt; denn seit Jahren wars nichts mit den Hühnern. Nur ein trockener Sommer kann hier Wandel schaffen. Hoffen wir!

Mit den Fasanen war's so ähnlich. In einigen Gegenden hat er sich gehalten und beachtenswerte Abschußergebnisse sind zu verzeichnen. In anderen Revieren hat auch das mit hohen Kosten verbundene Aussetzen nicht viel genützt. Einige Reviere kenne ich, wo man für 400 Mark Fasanen aussetzte (vor einigen Jahren schon) nicht ein halbes Dutzend schoß und keinen mehr sieht. Ein Fasan will gepflegt sein. Eine richtig betriebene Fütterung schafft Wunder. Kein Wild fällt einem strengen Winter so leicht zum Opfer wie der Fasan. Das macht, weil er ein Tapsucher ist und nicht so gefüttert wird wie eine Kette Rebhühner. Ist er wegen Nahrungsmangel schlapp geworden — und das ist in einigen Tagen schon der Fall —, dann ist der Habicht an Ort und Stelle und holt seinen Tribut. Und der Bussard, den zu schonen man gewohnt und verpflichtet ist, zeigt seine Kehrseite. Er hält tapfer mit, da es ihm jetzt leicht ist, den Fasan zu schlagen. Also soll man gut füttern — am besten in einer Tannenschonung. Eine dichte Schwarzdornhecke ist auch zu gebrauchen. Die besten Fasanbestände sind darum immer in Eigenjagdbezirken großer Landwirte zu finden, da der Jagdherr Spreu, Kaff usw. mit Leichtigkeit und in genügenden Mengen täglich an die besten Futterplätze schaffen kann. Man vergesse bei der Fasanenjagd nicht, daß die Hähne kurz zu halten sind, wenn man Freude daran haben will. Auf 4—5 Hennen darf nur ein Hahn kommen. Sonst hat man im Herbst nur einige Stück mehr als im Frühjahr. Die anderen hat der Nachbar. Aber der freut sich ja auch, wenn ihm ein Gescharre hochwächst.

Damit wäre wohl das Wichtigste aus dem Gebiete der Jagd erwähnt. Ueber das Hochwild des Teutoburger Waldes zu sprechen, mag unnütz sein. Die Pächter dieser Jagden sind alle Nichtlipper — ihre Gäste auch Nichtlipper — ihre Methoden wenig bekannt und vermutlich „nichtlippisch"!

Ein kapitales Stück ist nicht zur Strecke gekommen, das mag erwähnt sein. Die Hirsche hatten schlecht geschoben — und die Sauen werden zu wenig gefüttert, als daß ein Hauptschwein sich lange im Gatter halten könnte. Der Hunger bringt alles Schwarzwild frühzeitig vor's Rohr oder durch den Zaun in die Freiheit. Und da dauerts dann auch gewöhnlich nicht lange. Der schwerste Keiler ist wohl immer noch der, der vor ca. 10 Jahren in der Nähe von Barntrup geschossen worden ist. Man erzählt, daß die ganze Stadt an einem Tage nur Fleisch von jenem Keiler gegessen habe. Der glückliche Schütze weiß gewiß noch, wie schwer er gewesen ist und mit welchem „Geschoß" er erlegt wurde.

Weidmannsheil 1928!

# Handel + Industrie Landwirtschaft

### Tagesbericht der Berliner Börse.

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 4. Jan. Der heutige Börsenbeginn zeigte nicht das lebhafte Bild wie gestern: das Geschäft war geringer, die Stimmung nicht so freundlich. Vor allem machte der Reichsbankausweis zur Zurückhaltung, wenn auch die Einflüsse über ihn gutteilt sind, so besteht doch darin Einigkeit, daß auch für einen Jahresultimo-Ausweis die Anspannung eine sehr große ist. Die Wechsel- und Lombardbestände zeigen eine Zunahme von ca. ¾ Milliarden, der Notenumlauf eine solche von 600 Millionen. Die Deckung hat um fast 5 Proz. abgenommen und hat einen sehr niedrigen Stand erreicht. Der Bericht der Presse. Industrie- und Handelskammer wird mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen. Die Spekulation, die sich gestern ziemlich stark engagiert hatte, schritt, wie schon zum Schluß der gestrigen Börse, zu Realisationen, heute jedoch in stärkerem Maße, so daß das Kursniveau sich überwiegend um 1—2 Proz., zum Teil bis 3 und 4 Proz., senkte. Lebhaft ging es am Farbenmarkt zu, ohne daß jedoch der Kurs beeinflußt wurde. Ferner lagen Kaliwerte auf die Nachricht, daß Salzdetfurth wahrscheinlich 15 Proz. Dividende ausschütten würden; hier waren bei größeren Umsätzen die 4½ %ige Steigerungen zu verzeichnen. Auch Berger und Svenska befestigt, dagegen Chade minus 9½ Mark und Stollberg-Zink, die in Reaktion auf die letzten Steigerungen 13½ Proz. verloren. Tagesgeld bleibt mit 5½—7 Proz. weiter sehr leicht, Monatsgeld ca. 8—9 Proz., Warenwechsel 7¼ Proz. Deutsche Anleihen leicht erholt. Ausländer überwiegend fester, vor allem wieder Türken, Bosnier etwas abgeschwächt. Pfandbriefe ruhig. Im Verlauf wird es auf fortgesetzte Realisationen schwächer. Die ersten Kurse werden um 1—2 Proz., vereinzelt um 3 Proz. unterschritten. — Im weiteren Verlauf blieb es bei ziemlich luktloser Haltung unter Schwankungen nach und weiter ermäßigt. Die Börse schloß vernachlässigt. Die Kurse lagen meist 1—2 Proz. niedriger, die jedoch nicht die Höhe der Kurse in den letzten Tagen erreichte. Man verwies bei Betrachtung des Reichsbankausweises besonders auf die Ziffern vom vorigen Jahres-Ultimo-Ausweis, der im Verhältnis eine nicht so krasse Anspannung zeigte. Der überwiegend schwächere Einheitsmarkt trug auch zu der schwachen Haltung mit bei. Es waren hier meist Rückgänge bis zu 5 Proz. zu verzeichnen, denen nur geringe Erhöhungen gegenüberstanden. Deutsche Anleihen nachgebend, Liquidat.-Pfandbriefe und Anteile wieder ½—1 Proz. fester. Geldwerte und Obligationen freundlich, doch nicht einheitlich. Roggen unverändert fest. Die Schlußkurse sind weist niedrigste Tageskurse d. h. 1—5 % unter Anfang. Glanzstoff minus 11 Proz., Stollberg-Zink um 5 Proz. erholt. — Nachbörse: Bei anhaltenden Abgaben der Spekulation gegen den Schluß weiter nachgebend. Ablös.-Schuld 15,80—15,90; Bemberg 458, Chade 571, Svenska 410.

### Produktenbericht.

wtb. Berlin, 4. Jan. Von den überseeischen Terminmärkten lagen festere Meldungen vor, die schwächere Liverpooler Eröffnungsmeldung wirkte daher hier einigermaßen enttäuschend. Die Auslandsforderungen für Weizen und Roggen waren wieder nicht unwesentlich erhöht. Der Konsum bekundet regere Nachfrage für bereits im Lande befindliche Partien. Das Inlandsangebot beider Brotgetreidearten, auch bessere Qualitäten, war völlig ausreichend, die Forderungen lauteten jedoch höher, und die Mühlen bewilligten für gutes Material für Weizen und Roggen eine Mark höhere Preise als gestern. Geringe Qualitäten sind dagegen nach wie vor schwierig abzusetzen. Der Lieferungsmarkt eröffnete für Weizen fester, für Roggen gut behauptet. Mehl blieb zu gestrigen Preisen angeboten, das Geschäft beschränkt sich weiter auf die Deckung des dringendsten Konsums. Vereinzelt hört man wohl von besserer Nachfrage, Abschlüsse scheitern aber zumeist an der Preisfrage. Hafer liegt weiter fest, bei sehr kleinem Angebot und guter Konsumnachfrage. Gerste hat in guten Mittelqualitäten, die sich zu Brauzwecken eignen, besseres Geschäft.

### Produktennotierungen.

Berlin, 4. Jan. Weizen: märkischer 237—240, März 274¼—274¼, Mai 270—270¼, ruhig; Roggen: märkischer 220—223, März 204¼, Mai 208¼—208¼, ruhig; Gerste 220—260, ruhig; Hafer, märkischer 204 bis 214, März 230¼ B. Geld, Mai 238, fester; Mais, loko Berlin 220—222, fester; Weizenmehl 30,75 bis 34,25, ruhig; Roggenmehl 21,50—24,25, ruhig; Weizenkleie 15, behauptet; Roggenkleie 15, behauptet; Raps 365—365, ruhig; Viktoriaerbsen 61—67; kleine Speiseerbsen 25—35; Futtererbsen 21—22; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 20—21; Wicken 21—24; blaue Lupinen 14,90—14,75; gelbe Lupinen 15,70—16,10; Rapskuchen 19,70—19,90; Leinkuchen 22,30—22,50; Trockenschnitzel 12,20—12,40; Sojaschrot 21,10—21,70; Kartoffelflocken 23,20—24,20.

*

Das Erdölwerk „Doris", Verwaltungssitz Hannover, teilt den Gesellschaftern durch Rundschreiben mit, daß die neue Bohrung gut fündig geworden und auch die 10. Bohrung im Gange sei. Wie uns mitgeteilt wird, ist diese inzwischen ebenfalls gut fündig geworden. Es wird beabsichtigt, bis Anfang Februar noch mindestens zwei Bohrungen herunterzubringen, wodurch sich bei normalem Verlauf die Produktion etwa verdoppeln wird. Die Aussichten des Unternehmens sind nach wie vor als gut zu bezeichnen. Nähere Auskunft erteilt Herr Wilhelm Hohmeier in Humfeld Nr. 127.

### 100jähriges Zeitungsjubiläum.

Am 2. Januar 1928 blickte der Verlag der „Märkischen Zeitung" in Neuruppin auf sein 100jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß hat der Verlag eine umfangreiche Jubiläumsnummer von 124 Seiten herausgegeben, die zahlreiche Aufsätze von namhaften Persönlichkeiten enthält, darunter einen Glückwunsch des Reichspräsidenten, und nicht nur zur Geschichte des engeren Verbreitungsgebietes der „Märkischen Zeitung", sondern auch darüber hinaus wertvolles Material beiträgt.

## Witterungs-Uebersicht

vom 4. Januar 1928.

Das osteuropäische Hochdruckgebiet hat sich weiter entfernt; ebenso ist das gestern bei Nordnorwegen gelegene Sturmfeld nach dem Nordmeer abgezogen. Dagegen ist ein neues Tiefdruckgebiet über Island rasch näher gekommen. Infolgedessen hat sich der gestern über der Nordsee gelegene Ausläufer in unserem Bezirk doch stärker ausgewirkt. Er ist unter weiterer Auffüllung bis Südschweden vorgedrungen. Der zugehörige Niederschlagsstreifen, welcher gestern mittag im Maasgebiet lag, hat heute morgen unsern Bezirk überquert und zu leichten Schneefällen Anlaß gegeben. Die Temperatur ist bis in die Nähe des Gefrierpunktes angestiegen. Da weitere Störungen des neu erschienenen Wirbels zu erwarten sind, wird unser Wetter bei Temperaturen in der Nähe des Gefrierpunktes bewölkt bleiben.

**Wetteraussichten für den 5. und 6. Januar.**

Mäßig zeitweise auffrischende südwestliche bis westliche Winde, vorwiegend bewölkt, vorübergehend leichte Niederschläge meist in Form von Regen, nur in den höheren Lagen als Schnee, um den Gefrierpunkt schwankende Temperaturen.

---

Steuertafel von Prof. Dr. Bühler, Münster. Ueberblick über sämtliche Reichssteuern und die wichtigsten Landes- und Gemeindesteuern in Preußen nebst Angaben des Ertrags und der Ertragsverteilung. Stand vom 1. Oktober 1927. Verlag von Franz Vahlen, Berlin W 9, Linkstr. 16. Preis 1 Mark (bei Bezug v. 10 Stück 85 Pfg.). (bei Bezug v. 20 Stück 70 Pfg.). Allen, die einen schnellen Ueberblick über unser Steuersystem gewinnen wollen, sei diese Tabelle zur Anschaffung angelegentlichst empfohlen.

Simon, Pfr. Lic, Das Phänomen von Konnersreuth im Lichte evangelischen Glaubens. Kart. 1,20 Mark. Im Gegensatz zu der allgemeinen Darstellung der Vorgänge in Konnersreuth kommt der Verfasser dieser Broschüre zu anderen Ergebnissen. Sein Urteil gründet sich auf ein gründliches Studium der ganzen Frage. Volksdienst-Verlag Leipzig.

## Vereins- u. Versammlungskalender

M.-G.-V. „Detmolder Liedertafel". Heute abend 8¼ Uhr im Neuen Krug: Singen. Erscheinen jeden aktiven Sängers dringend erforderlich.

— M.-G.-V. „Frohsinn". Chorprobe heute abend 8,10 Uhr im Hotel Stadt Frankfurt.

— Musikverein. 3. Vereinsabend Montag, 9. Jan., im Gesellschaftshause.

— Detmolder Männerchor. Heute regelmäßige Singstunde. Besprechung betr. 10. deutsches Bundesfest. Anfang pünktlich 8¼ Uhr.

Sportverein Alpen Schlag. Sonntag, 8. Jan., pünktl. 2 Uhr, b. Ewe (Hangstein): Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.

Rasensportverein Hohenwart-Hasebahl. Generalversammlung Sonnabend, abends 7½ Uhr, bei Niemann. Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder unbedingt erforderlich.

Kriegerverein Diestelbruch. Sonnabend, 7 Uhr abds.: Generalversammlung bei Beermann.

Jungdeutscher Orden Bergfreiheide. Bruderabend am Sonnabend, 7. Jan., bei König.

Jungdeutscher Orden Lage. Bruderabend b. Schröder, Bergstraße.

Gemischter Chor, Freie Sängerschaft „Deutsche Eiche" Pivitsheide B. L. Generalversammlung Sonnabend, 7. Jan. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Stiftungsfest: Sonntag, 22. Jan., im Eichenkrug. Erste Singstunde: Freitag, 6. Jan.

## Kirchliche Nachrichten

**Gottesdienste.**

Freitag, den 6. Januar (Hl. drei Könige).

Kathol. Kirche Detmold. ½7 Uhr: hl. Messe. ½8 Uhr: hl. Messe. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10½ Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 6 Uhr: Andacht mit Segen.

Kathol. Gemeinde Lage. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. 2½ Uhr: Andacht.


## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Almissen belegene, im Grundbuche von Almissen Band 3 Blatt 47 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers Karl Nidder in Almissen Nr. 123 eingetragene Grundbesitz in einer Größe von 19 a 71 qm mit 9,46 M. Grundsteuerreinertrag und dem darauf stehenden Gebäude mit einem Mietwert von 90 M. (161

am Mittwoch, dem 21. März 1928 vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Alverdissen, den 20. Dezember 1927.

Lippisches Amtsgericht.

## Bezirksfürsorgestelle Detmold-Land

In den nachstehend angeführten Ortschaften werden im Jahre 1928 Mütterberatungsstunden an folgenden Tagen abgehalten:

Augustdorf: 17. Februar, 27. April, 15. Juni, 10. August, 12. Oktober, 7. Dezember, 3½ Uhr nachmittags, bei Gastwirt Multhaupt.

Brokhausen: 26. Januar, 22. März, 24. Mai, 26. Juli, 20. September, 15. November, nachmittags 4 Uhr, in der Schule.

Heidenoldendorf: 6. Januar, 2. März, 4. Mai, 6. Juli, 7. September, 2. November, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Hesse.

Heiligenkirchen: 10. Februar, 20. April, 6. Juni, 3. August, 5. Oktober, 30. November, nachmittags 3 Uhr, in der Schule.

Hiddesen: 3. Februar, 13. April, 1. Juni, 27. Juli, 14. September, 9. November, nachmittags 3 Uhr, in der Kleinkinderschule.

Horn: 5. Jan., 1. März, 3. Mai, 5. Juli, 6. Sept., 4. November, 6. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, in der Neuen Schule.

Klüt: 27. Januar, 23. März, 25. Mai, 17. August, 19. Oktober, 14. Dezember, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Greinker, für die Ortschaften Dehlentrup, Oettern-Bremke.

Meinberg: 19. Januar, 19. April, 19. Juli, 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr, in der alten Schule.

Pivitsheide B. L.: 12. Januar, 24. Februar, 30. März, 11. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 31. August, 28. September, 26. Oktober, 22. November, 21. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Barkemeier, Eichenkrug.

Remmighausen: 20. Januar, 16. März, 18. Mai, 13. Juli, 21. September, 16. November, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Sigges.

Schlangen: 12. Januar, 9. Februar, 8. März, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. August, 13. September, 11. Oktober, 8. November, 13. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Heinr. Poppe.

Stapelage: 17. Februar, 27. April, 15. Juni, 10. August, 12. Oktober, 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Pfarrhaus.

Sylbach (Amt Detmold): 26. Januar, 22. März, 24. Mai, 26. Juli, 20. September, 15. November, nachmittags 2 Uhr, in der Schule.

## Bekanntmachung

über die Amtstags- und Gemeindewahl.

Nachstehend werden diejenigen Stimmbezirke des Verwaltungsamts Detmold bekanntgegeben, die nicht mit dem Bezirke der Ortsgemeinde zusammenfallen.

| Umfang des Stimmbezirks | Wahlraum |
|---|---|
| Brokhausen und Barkhausen | Schule in Brokhausen |
| Heidenoldendorf, Hausnummer 1 bis 126 | Gastwirtschaft Schnute in Heidenoldendorf |
| Heidenoldendorf, Hausnummer 127 bis Ende | Gastwirtschaft Hesse in Heidenoldendorf |
| Hiddesen, Buchstabe A bis K | Gastwirtschaft Klügge in Hiddesen |
| Hiddesen, Buchstabe L bis Z | Gemeindehaus in Hiddesen |
| Schönemark und Schmedissen | Gastwirtschaft Knebel in Schönemark |
| Augustdorf, Schulbezirk I mit Wopshorn | Schule I in Augustdorf |
| Augustdorf Schulbezirk II | Schule II i. Augustdorf |
| Ehrentrup, Ortschaft Ehrentrup mit Heisfundern und Stadenhausen | Schule in Ehrentrup |
| Ehrentrup, Ortschaft Windheide mit Windhof und Hasselhof | Schule in Windheide |
| Heiden, Hausnummer 1 bis 89 und Bauerschaft Hedderhagen | Kantorschule in Heiden |
| Heiden, Hausnummer 90 bis Ende und Bauerschaft Niewald | Küsterschule in Heiden |
| Pivitsheide B. L., Schulbezirk I | Schule I in Pivitsheide B. L. |
| Pivitsheide B. L., Schulbezirk II | Schule II in Pivitsheide B. L. |
| Schlangen, Hausnummer 1 bis 180 | Alte Schule in Schlangen |
| Schlangen, Hausnummer 181 bis Ende. | Neue Schule in Schlangen |

Detmold, den 3. Januar 1928.

Lippisches Verwaltungsamt.

## Oberförsterei Hiddesen

Bezirk Dahlhausen.

Eichen-, Buchen-, Eschen-, Ahorn-, Kirschen-, Birken-, Erlen-Nutz- und Brennholz.

Am Sonnabend, dem 7. Januar 1928, vorm. 11 Uhr, wird bei Gastwirt Huneke in Dahlhausen versteigert:

Ströh, Schmeliebrede u. Siek: Eichen: Nr. 1 bis 7 = 8 Stck. mit 10,71 fm, 4.—7. Kl., Nr. 8—47, 99—166 = 39,55 fm ger. Nutz- u. Knüppelholz, Nr. 74, 86—87, 214—217 = 1 rm Knpl., 6 Haufen. Buchen: Nr. 50—56, 168—69 = 11 Stück mit 13,81 fm, 2.—6. Kl., Nr. 75—81, 85, 89—97, 220—222 = 8 rm Klob. u. Knüpl., 12 Haufen. Birke, Erle: Nr. 50—61, 184—208 = 28 Stck. mit 10,41 fm. Eschen, Ahorn: Nr. 62—68, 170—183 = 22 Stck. mit 10,41 fm. Kirsche: Nr. 69—73 = 5 Stck. mit 2,23 fm. Schlaghalz: Nr. 229—252 = 14 Haufen. Ebenhauserholz: Nr. 223 bis 232 = 1 El., 5 Bu. mit 2,06 fm, 2,5 rm Kloben, 1 Haufen.

## In der Strafsache

gegen den Landwirt Friedrich Frevert in Heidelbeck, wegen Beleidigung, hat die 1. Strafkammer des Lipp. Landgerichts in Detmold am 8. Dezember 1927 für Recht erkannt:

Auf die Berufung des Angeklagten wird das Urteil des Schöffengerichts dahin abgeändert, daß der Angeklagte wegen Vergehens gegen §§ 186, 200 StGB. zu einer Geldstrafe von 600.— RM., an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle für je 10.— RM. ein Tag Gefängnis tritt und in die Kosten, einschließlich der dem Nebenkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurteilt wird.

Dem Beleidigten, Oberlehrer Fr. Kuhlemeier zu Heidelbeck, wird die Befugnis zugesprochen, den erkennenden Teil des Urteils binnen einem Monat nach eingetretener Rechtskraft dieses je einmal durch die Lippische Landeszeitung, die Lippische Tageszeitung und das Volksblatt auf Kosten des Angeklagten öffentlich bekanntzugeben.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. (178

Detmold, den 3. Januar 1928.

L.S. Niederlag
Urkundsbeamter der Geschäftsstelle des Amtsgerichts II.

Zum Zwecke der Veröffentlichung beglaubigt:
Blanke, Rechtsanwalt.

## Bürgerverein Detmold

Heute, Donnerstag, abends 8¼ Uhr:

**Versammlung im Odeon**

Tagesordnung:

Besprechung der Stadtverordnetenwahlen.
Eingeführte Gäste herzlich willkommen.

188) Der Vorstand.

Handelsbilanzen - Steuerbilanzen

**Ernst Schilp**

Bücherrevisor u. Steuersachverständiger

Detmold, Lange Str. 14

Revisionen - Gutachten - Vergleiche

## Bei schriftlichen Offerten

empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen. Für Wiedererlangung etwa beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr

Lippische Landeszeitung.

## Hühneraugen

u. eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos (5841

Herm. Lindau

Detmold Krummestr. 6 Fernruf 1406.

Für die diesjährige Kampagne werden noch

**einige Ziegler**

und ein zuverlässiger

**Heizer**

gesucht. (136

Ziegelei Panke & Co. Detmold.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt,

Stellung als

**Schlosserlehrling**

Eduard Kreth
Almena Nr. 78. (178)

Welcher Tischler- od. Malermeister ist bereit, zu Ostern einen 14jähr.

**Jungen als Lehrling**

in sein Haus aufzunehmen? (171

Städt. Jugendamt Bielefeld Viktoriastraße 3 a.

Alte Firma der Süßwaren-Branche sucht f. sofort für Lippe und angrenzende Bezirke einen gut eingeführten, äußerst rührigen

**Vertreter**

unter günstigen Bedingungen. Ausführliche schriftl. Angebote mit Angabe der bish. Tätigkeit an die Geschäftsst. d. Lpsztg. u. Nr. 172.

**Stütze**

oder tüchtiges

**Erstmädchen**

für sofort od. 15. Jan. gesucht (167

Frau H. Lechtermann
Bielefeld
Marktstr. 2, part.

Suche zu sofort ein tüchtiges, erfahrenes, älteres

**Erstmädchen**

für ein Waldrestaurant gegen guten Lohn und gute Behandlung. Zweitmädchen vorhand. Schriftl. Ang. u. Nr. 8199 an die Lippische Rundschau, Bad Salzuflen.

Jüngeres

**Hausmädchen**

für kleinen Haushalt (1 Kind) per sofort od. später gesucht. (118

M. Dumont, Lemgo Kämpferstr. 24.

**Junges Mädchen**

z. Erlernung d. Haushalts ohne gegenseitige Vergütung auf sofort gesucht. Schriftl. Meld. a. d. Geschst. d. Lpsztg. unter Nr. 178.

**Alleinmädchen**

das selbständig kochen kann, mit guten Zeugnissen, für sofort oder später gesucht (186

Frau Dr. Platt
Bielefeld
Wilhelmstr. 10.

**Jung. Mädchen**

oder Frau zur Aufwartung für vormittags gesucht. (185

Frau Fehn
Remmighausen.

Suche für meinen Haushalt ein in allen Arbeiten erfahrenes

**Mädchen**

zum 10. Januar oder später. (169

Frau H. Schwagmeier
Herford
Bismarckstr. 13.

Suche zum 1. März zur Erlernung des Haushalts ein (164

**jung. Mädcher**

bei Familienanschluß. Schlicht um Schlicht.

Frau Lina Nehrmann
Papierfabrik
Kalldorf bei Blotho.

Brautpaar sucht

**2-3 Zimmer**

als Wohnung. Schriftl. Ang. u. Nr. 150 an die Geschst. d. Landesztg.

**Möbl. Zimmer**

mit 2 Betten und

**2 kl. leere Zimmer**

mit Zubehör, sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Landesztg. u. Nr. 146.

Beschlagnahmefreie

**3-4-Zimmerwohnung**

in Detmold zum 1. Februar oder später zu mieten gesucht. Miete wird pünktlich gezahlt. Schriftl. Off. u. Nr. 176 a. d. Landesztg.

**Wer verkauft**

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Gef. Angebote an P. Melle, Bremen, Gösselstr. 39.

**2 Scheffelsaat Land**

Baugelände, zu verkaufen (Nähe Gasthof Waldluft). (182

Kuhlemann
Ochtenbruch Nr. 7.

**1. Hypothek**

gesucht in Höhe von ℳ 10 000.— auf großes Fabrikgrundstück in Lippe. Schriftl. Ang. u. Nr. 165 an die Geschäftsst. d. Lpsztg.

Schützendorf's

**Medizin-Bitter**

Alleinverkauf für Detmold:

**Hotel Kaiserhof**
Detmold.
(16024)

**Heirat!**

Landwirtssohn, ansehnliche Erscheinung, 31 J., eigenes Besitztum m. 22 Morg. Land, wünscht auf diesl. Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, passende Heirat. Ernstmeinende Damen mögen ihr Bild, welches sofort zurückgesandt wird, m. Vermögensangabe a. d. Geschst. d. Lpsztg. unt. Nr. 168 einsend. Anonym zwecklos. Verschwiegenh. Ehrensache. Einheirat nicht ausgeschlossen.

**Landestheater**

Freitag, 6. Januar 19.45 Uhr:

**König Nicole**

Schauspiel von Frank Wedekind

Empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen

dickfl. Eisbein u. Bratrippen dickfette Lenden u. fetten Speck Bratfleisch u. Wellfleisch (179

**Fritz Schling.**

Selbstgearbeitete

**Bruchbänder**

mit und ohne Feder, empfiehlt

**Wilh. Sasse, Lage**

Sattler u. Polsterer

Bei Anzeigen, die durch Fernsprecher aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

**keine Verantwortung!**

Lippische Landes-Zeitung

Gutes

**Arbeitspferd**

preiswert zu verkaufen E. Windmeier, Orbke.

Guterhaltener

**Bäckerwagen**

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen, u. Nr. 8195.

**Wohnung**

5 bis 6 räumig, mit Küche und Zubehör

**sofort gesucht**

Angeb. erbeten an Postschließfach 31 in Detmold.

**In Lage**

nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidensche Straße 22. (Fernruf 344). jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen prompt liefert.

**Bis 2 Uhr**

nachmittags erbitten wir die Anzeigen, welche am andern Tage zur Veröffentlichung gelangen sollen. Für später eingehende Anzeigen können wir die Gewähr rechtzeitigen Erscheinens nicht übernehmen

**Das gute Strate Bier**

15374,6

**allerwegen!**

**Herm. Heepke, Detmold**

Gartenstr. 7 (parterre)

empfiehlt sich durch langjährige Erfahrung und Tätigkeit als Buchprüfer zur Anfertigung von kaufmännischen Arbeiten, von Buchabschlüssen, Aufstellung von Bilanzen nebst Gewinnberechnung, sowie allen buchtechn. Fragen. Jahresarbeiten, Steuererklärungen u. sonstige schriftl. Arbeiten werden gern übernommen und zuverlässig ausgeführt. Referenzen vorhanden. Mäßige Berechnungen für alle Arbeiten. Auf schriftliche Benachrichtigungen erfolgt gern mündliche Rücksprache. (15519

**Rauchen Sie Brüggemeyers**



**Jäger-Tabak**

Es gibt nichts Besseres

**Überall zu haben!**

100 Gramm 80 Pfg.
50 „ 40 „

**Reparaturen**

an Uhren, Schmucksachen optischen Artikeln schnell und preiswert (247

Wilhelm Nagel jun.
Uhrmachermeister
Lange Straße 11
Nähe „Lippischer Hof"

Ca. 20 cbm altes, kerngesund. eichen

**Bauholz**

zur Verwendung von Schnitzereien u. Drechslereien sehr gut geeignet, billig zu verkaufen

Landwirt W. Homeier
Silixen Nr. 7.

**Lohnbeutel**
**Lohnhauptbücher**
**Lohnkontobücher**
und sonstigen
**Bürobedarf**
liefert preisw. und gut

Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstr. 14

**Ziegelmeister-Kursus**

Im Januar 1928 beginnt am Technikum Lage i. L. der Ziegelmeisterkursus, der die theoretisch-technische und praktische Fortbildung des Ziegers anstrebt. Unterrichtsplan: Ziegeleirechnungs- und Vertragswesen, Ziegeleimaschinen, Kraftmaschinen, Elektrotechnik, Ofenkunde, Trockenanlagen, Sprengstoffhandhabung, Tonverarbeitung u. andere wichtige Fachgebiete. Prakt. Versuche in den ausgedehnten Laboratorien. Unterrichtsdauer 8—10 Wochen. 14641
Unterrichtsbeginn am 10. Januar 1928
Jahresplan frei. Technikum Lage (Lippe)

Erstklassiges Unternehmen sucht (163

**General-Vertreter**

zur Bearbeitung von Behörden, Industrie, Restaurationen, Cafés, Kinos, Büros und Aerzten gegen

Spesenzuschuß und hohe Provision

die sofort nach Eingang der Aufträge ausgezahlt wird.

Kapital nicht erforderlich.

Bedingung: Erste Verkaufskraft, tadelloser Ruf und beste Referenzen.

Herren, denen an einer soliden Existenz gelegen ist, wollen sich schriftlich melden unter E. D. 3093 an die Geschst. der Landesztg.

Kapitalkräftiges Unternehmen hat für den dortigen Bezirk den (162

**Alleinvertrieb**

seines bei Staats- und Kommunalbehörden, Geschäften, Fabriken, Hotels und Restaurants fast konkurrenzlos eingeführten Konsumartikels zu vergeben. Die Vertretung bietet gewandten, reiseerfahrenen Herren eine gute Existenz. Barmittel nicht erforderlich, da die Provision sofort nach Eingang der Aufträge ausgezahlt wird.

Angebote unter E. D. 2093 an die Geschst. der Landeszeitung.

**Ziegeleifachmann**

für die Leitung einer Dampfziegelei, mit Strang- und Trockenpresse, gesucht. Interessengemeinschaft auf Wunsch. Schriftliche Angebote unter Nr. 181 an die Geschäftsstelle der Lpsztg.

**Bad Salzuflen-Schötmar**

**Eichen-Nutz- und Eichen-Brennholz-Verkauf**

In der Stadtforst Bad Salzuflen, Forstort Altenbrede, Papenbusch sollen am Freitag, dem 6. Januar, von morgens 10 Uhr ab

83 rm Eichen-Kampfähle (à 2 Mtr. lang), 2 rm Birken-Nutzrollen, 45 Stck. Wagenbeichseln und 70 Haufen Eichen-Reiserholz

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden. Versammlung der Käufer bei dem letzten Hause am Oberen Gröchteweg (Forstort Altenbrede).

Bad Salzuflen, den 2. Januar 1928.

Der Magistrat.

Beschlagnahmefreie

**3—4-Zimmer-Wohnung**

und Küch. von 3 älter. Personen gesucht. Evtl. Baunzuschuß. Offert. u. Nr. 8178 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

**Wohnungstausch**

nach Bad Salzuflen sofort gesucht von Duisburg oder im Ringtausch m. anderem Industrieorte. Biete schöne 4 Z., Bad u. Balkon, 1. Etage, in schöner Lage. Angebote unter Nr. 8184 an die Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen, erbeten.

**Porzellan-Kitt**

Buchhandlung P. Franz
Bad Salzuflen

Zur Stadtverordnetenwahl

ist die Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen ein Erfordernis.

**Gemeindeverfassungsgesetz**
2,50 RM.
**Landtagswahlgesetz**
1,00 RM.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Paul Franz
Bad Salzuflen.

Laden in Bad Salzuflen, im Zentrum, per sofort oder später gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 24 a. d. Geschst. d. Landesztg.

**Verein der Fremdenheim-Inhaber e. V. Bad Salzuflen.**

**Jahres-Hauptversammlung**

am Montag, dem 9. Januar, nachmittags 3 Uhr pünktlich, im Hotel „Osnabrücker Hof".

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht und Kassenprüfung.
3. Wohnungsnachweis.
4. Wohnungsanzeiger.
5. Vereinsbeiträge.
6. Verlesen von Eingaben und Eingängen.
7. Neue Hausordnungen.
8. Gründung einer Unterstützungskasse.
9. Stadtverordnetenwahl.
10. Steuerfragen.
11. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Zwangsversteigerung.**

Am Freitag, dem 6. d. M., vorm. 11 Uhr, sollen in Knsendamm

2 Bettstellen, Kommode, 2 Nachtschränke usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Versammlung der Käufer in der Wirtschaft Mühlenweg.

Bad Salzuflen, den 4. Januar 1928.

Meker, Obergerichtsvollzieher.

**An- u. Verkauf von Grundbesitz**

jeder Art vermittelt streng reell und diskret

**Büro für Grundbesitz Willy Balzer**

Bad Salzuflen, Haus Balzer, Fernsprecher 672.
In Referenzen, nachweisbar beste Erfolge.
Handelsgerichtlich eingetragene Firma.


**Statt besonderer Anzeige**

Heute nachmittag 2½ Uhr verschied nach kurzer, schwerer Lungenentzündung unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe

**Caroline Lappenbusch**

geb. Ellersiek

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Mackenbruch, den 3. Januar 1928

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Danksagung.**

Für die uns beim Heimgange unseres teueren Entschlafenen in so reichem Maße bewiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Friedrich Möller
geb. Möllermann

Hagen b. Lage, den 4. Jan. 1928.